MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

348 (17.12.1942) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306267

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Donnerstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 348 | Mannheim, 17. Dezember 1942

Enthüllung über Roosevelts Spanienplan

Der Präsident von Kuba zur amerikanischen Spekulation auf die iberische Halbinsel

Neuer Anschlag gegen Europa

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

F. B. **Berlin**, 16. Dezember.

Die Anzeichen mehren sich, daß Herr Roosevelt durch die Überrumpelung Nordafrikas seine Raubgelüste auch für absehbare Zeit keineswegs für befriedigt hält. Der amerikanische Präsident und seine Hintermänner haben bekanntlich zwei Methoden zur Angliederung der Welt an die USA, die eine Methode arbeitet auf dem Weg über die Unterstützung Englands und hat bis jetzt schon eine ganze Menge eingebracht. Man denke an das Vordringen der USA-Macht in Afrika, in den Orientstaaten, in den britischen Dominien und zuletzt auch in Indien, wo eine regelrechte nordamerikanische Armee und eine USA-Nebenregierung in Delhi aufgezogen wird. Die andere Methode ist die des direkten Raubüberfalls, sofern der Widerstand, mit dem man zu rechnen hat, nicht allzu stark geschätzt wird und sofern die nötigen Schiffe zusammenzubringen sind.

Die letztere Methode des direkten Raubüberfalles möchte man offenbar zu gern auch auf die iberische Halbinsel anwenden. Was im Weißen Haus zu Washington schon lange in vertraulichen Konferenzen diskutiert wird, das hat der gegenwärtig als Gast Roosevelts in Washington weilende ehemalige Abenteurer und heutige Präsident von Kuba, Battista, nunmehr vor der amerikanischen Presse ausgeplaudert. Senor Battista empfahl nichts mehr und nichts weniger als eine schnelle Besetzung Spaniens durch USA-Truppen und behauptete dazu, die ibero-amerikanischen Republiken würden über eine solche Invasion der Amerikaner und Engländer in Spanien höchst befriedigt sein. Darüber hinaus wußte der kubanische Präsident sogar schon im voraus, daß eine solche Aktion sich in Spanien selbst geradezu begeistert begrüßt werden würde. „Natürlich mit Ausnahme einiger Kreise der Falange". Dabei spekuliert der Herr Battista auf die notorische Unkenntnis der Nordamerikaner über europäische Dinge, die kaum wissen, daß die Falange immerhin die staatstragende Bewegung in Spanien ist.

Diese Äußerungen sind aber deswegen interessant, weil sie von Battista zweifellos im Einverständnis mit Roosevelt in die Welt gesetzt worden sind. Sie zeigen, wie die italienische Stefanie-Agentur dazu schreibt, deutlich, mit welch straßenräuberischer Einstellung die Verbündeten Roosevelts diesen Krieg führen.

Das erste Echo weist aus, daß man offenbar auch in Südamerika reichlich erstaunt ist über diese Unterstellungen des kubanischen Präsidenten. Es seien tatsächlich, so betont Stefanie, Anzeichen über die Pläne der USA hinsichtlich Spaniens und Portugals vorhanden. Die Worte Battistas, der sich in Washington wie üblich die Taschen füllen ließ, beleuchten die wahre Natur der panamerikanischen Bestrebungen des Weißen Hauses, die darauf abzielen, die lateinischen und iberischen Traditionen der Völker Mittel- und Südamerikas zu ersticken.

Diese aggressive Haltung Roosevelts gegen Europa findet in letzter Zeit aber auch ein scharfes Echo aus europäischen Ländern. So hat dieser Tage der Poglavnik die Rooseveltsche Versklavungsabsicht Europas aufgedeckt. Nun hat ebenfalls der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka erklärt, Roosevelt werde das slowakische Volk nicht durch große Worte täuschen können, das wohl wisse, wie es Freiheit und Selbständigkeit der deutschen Freundschaft verdanke.

Gipfelpunkt des USA-Wahnsinns

Panama als Welthauptstadt / Internationale Polizeilegion / Jüdischer Welthandel

Vigo, 16. Dez. (HB-Funk)

Der Gouverneur von Minnesota, Harold Stassen, befürwortete vor dem Wirtschaftsausschuß in Detroit eine neue internationale Ordnung, indem er für die Nachkriegszeit einen engeren Zusammenschluß der vereinigten Nationen als General-Organisation für die Erhaltung des Friedens forderte. Der Isolationismus habe für immer ausgespielt. Statt dessen müßten die Vereinigten Staaten die Brücken für eine allumfassende Weltordnung bauen. Stassen entwickelte ein aus sieben Punkten bestehendes Programm. Er schlug unter anderem vor, eine jüdische Handelskommission zur Überwachung des zunehmenden Welthandels einzusetzen und eine Legion der vereinigten Nationen als Polizeimacht zu schaffen, die aus Angehörigen der einzelnen Nationen zusammengesetzt sein soll. Die Legion soll vornehmlich aus Luftstreitkräften, Seestreitkräften und mechanisierten Truppenverbänden bestehen. Abschließend schlug Stassen die Stadt Panama als Verwaltungssitz der neuen Weltordnung vor.

•

Panama ist als Sitz einer von Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern ausgebauten neuen Welt geradezu prädestiniert. „Panama" ist schon einmal die Bezeichnung für den größten Weltskandal gewesen, als der Panama-Kanal-Bau zusammenbrach und die Welt dabei von einem unvorstellbaren Betrug und einer ungeheuerlichen Korruption erfuhr. Derselbe Schwindel, dieselbe Korruption würde herrschen, wenn in Panama als „Hauptstadt der Welt" jüdische Handelskommissionen ihre schmierigen Finger in den Welthandel stecken würden. Der deutsche Soldat wird derartigen Utopien ein rauhes Ende bereiten.

Englische Anmaßungen gegen Spanien

Unverschämte Einmischung in die Politik eines neutralen Landes

Stockholm, 12. Dezember. (Eig. Dienst)

Im englischen Unterhaus ereigneten sich am Mittwoch Szenen, die in der Aggressivität gegen das Oberhaupt eines neutralen Landes schwerlich ein Gegenstück in einem anderen kriegführenden Staat außer den Vereinigten Staaten oder der Sowjetunion finden dürften. Außenminister Eden wurde gefragt, ob es wahr sei, daß der englische Botschafter Sir Samuel Hoare bei Francos letzter Rede anwesend gewesen sei, und ob er hiergegen Vorstellungen erhoben habe. Die Aufforderung an die englische Regierung, sich in dieser Weise in die Politik eines neutralen Landes einzumischen, wurde damit begründet, General Franco habe sich in achsenfreundlichem Sinne geäußert.

Eden, dessen Pflicht es gewesen wäre, die noch vom alten englischen Anmaßungswahn besessenen Abgeordneten in ihre Schranken zurückzuweisen und das angegriffene neutrale Staatsoberhaupt in Schutz zu nehmen, beschränkte sich, bemerkenswert einsilbig, auf die Erwiderung, die durchaus wie eine Entschuldigung klang, Sir Samuel Hoare sei nicht zugegen gewesen und habe auch keine Vorstellungen erhoben. Die Abgeordneten forderten darauf die englische Regierung auf, gegen General Francos Glückwünsche an den Führer zu protestieren. Außenminister Eden wies auch diese Anregung nicht zurück, sondern erklärte lediglich, er sehe keinen Nutzen in einem solchen Protest, eine Ausdrucksweise, mit der er sich inhaltlich offenbar weitgehend mit den Interpellanten identifizierte, deren Anmaßung gegenüber Spanien damit noch unterstrichen wurde. Realpolitisch ist lediglich Edens Einsicht, daß Proteste keinen Wert hätten.

Intensivere Wirtschafts-Achse

Berlin, 16. Dez. (HB-Funk)

Vom 6. bis 16. Dezember hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In diesem kurzen Zeitraum wurde in voller Übereinstimmung das gesamte Programm für den Warenverkehr zwischen den verbündeten Mächten im Jahre 1943 aufgesetzt. Dieses Programm sieht eine weitere Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Deutschland und Italien werden sich auch im Jahre 1943 in steigendem Umfange gegenseitig mit kriegswirtschaftlichen Rohstoffen und sonstigen Erzeugnissen versorgen. Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 16. Dezember vom Gesandten Clodius für Deutschland und vom Botschafter Giannini für Italien unterzeichnet. An dem wichtigsten Teil der Beratungen nahm auch der italienische Staatssekretär für Rüstungen, General Favagrossa teil. Botschafter Giannini und General Favagrossa hatten während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit zu eingehenden Aussprachen mit einer Reihe führender Persönlichkeiten und wurden vor Abschluß der Verhandlungen von Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen.

Erfolglose sowjetische Winteroffensive im zweiten Monat

Die Sowjets verloren die Initiative an zwei Hauptabschnitten / Vergeblicher Druck am Terek

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. **Berlin**, 16. Dezember.

Den Sowjets ist es auch am Mittwoch nicht gelungen, ihre als Ganzes gesehen erfolglose Winteroffensive weiter zu treiben. Die Entwicklung am ersten Tag des zweiten Monats dieser Winteroffensive ist vielmehr dadurch gekennzeichnet, daß auch der Feind in seiner Berichterstattung mehr oder minder durchblicken lassen muß, daß an den beiden bisherigen Hauptabschnitten des sowjetischen Ansturmes die Initiative den Sowjets entglitten ist. Das gilt auch vom mittleren Abschnitt, wo die sowjetische Offensive strategisch gesehen überhaupt nicht zur Entfaltung gekommen ist. Hier war von uns sehr frühzeitig der feindliche Aufmarsch in allen Einzelheiten festgestellt und die entsprechenden Abwehrmaßnahmen getroffen worden. Die Bilanz von Toropez, die im OKW-Bericht am Mittwoch gegeben wird, zeigt die Wucht unserer Gegenschläge.

Ähnlich steht es heute beim Abschnitt Stalingrad-Donbogen, wo am 15. November die sowjetische Offensive begann, mit außerordentlich weitgesteckten Zielen, die von englischen Korrespondenten aus Moskau im ersten Überschwang der Freude ausgeplaudert wurden. Mit dem Durchstoß nach Rostow ist es aber nichts geworden, im Gegenteil, auch hier liegt gegenwärtig die Initiative nicht mehr in sowjetischer, sondern in deutscher Hand. In dem knappen Satz des OKW-Berichts, wonach zwischen Wolga und Don deutsche und rumänische Truppen verschiedene zäh verteidigte Ortschaften stürmten und Gegenangriffe abwiesen, ist dieser Wandel umschlossen.

Dagegen bezeichnet nun der OKW-Bericht verstärkte sowjetische Angriffe im Terek-Gebiet, zum anderen gegen den von Italienern verteidigten Mittellauf des Don. Der Versuch der Sowjets, das noch zu erreichen, was ihnen an den Hauptpunkten ihrer Offensive mißlungen ist, ist offenkundig. Außerdem dürften sie gerade, weil jetzt bei Stalingrad und auch am Mittelabschnitt die Initiative nicht mehr bei ihnen liegt, durch diesen neuen Ansturm bezwecken, hier deutsche Kräfte festzunageln, damit sie nicht zur Verstärkung der bisherigen deutschen Schwerpunktbildungen beitragen können. Bemerkenswerterweise ist es wiederum den Sowjets nicht einmal gelungen, taktische und noch viel weniger strategische Erfolge zu erzielen. Damit soll gewiß nicht gesagt werden, daß der Kampf für unsere und die verbündeten Truppen leicht ist. Das war er nie an der Ostfront, und ist es erst recht nicht. Man braucht nur PK-Berichte zu lesen, um zu sehen, was von unseren Soldaten zur Abwehr der an einzelnen Stellen massiert in den Kampf geworfenen Panzer an Standfestigkeit, schneller Entschlußkraft und Treffsicherheit aufgeboten werden muß. Erfreulicherweise ist die Witterung in den letzten Tagen den Sowjets nicht zur Hilfe gekommen. Am Montag trat an der ganzen Ostfront ein neuer Witterungsumschlag ein. Der Frost ließ nach. Weitgehend herrschten Temperaturen über 0 Grad bei endlosen Regengüssen. Das dürfte nur eine vorübergehende Schwankung in der Witterung sein, auf die schnell wieder Frost folgen wird, aber es ist doch nicht jener sibirische Winter wie im vergangenen Jahr.

Über die Lage in der Sowjetunion liegen am Mittwoch zwei kleine Meldungen vor, die Moskau bekanntgab und die ein Schlaglicht werfen. Die gewöhnlich vier Wochen dauernden Winterferien der sowjetischen Schulen werden in diesem Jahr in den unteren Klassen nur 10 Tage und in den oberen Klassen sogar nur 6 Tage dauern. Drei Wochen werden die Schulkinder, und zwar auch die sechsjährigen, bei kriegswichtigen Arbeiten eingesetzt. Dann eine andere Meldung: Der militärische Kommissar der transkaukasischen Republik Georgien hat über das gesamte Gebiet der Republik den Belagerungszustnd verhängt. Eine Begründung dafür wird nicht gegeben. Sie liegt auf der Hand, wenn man sich eines Aufrufes erinnert, den Kalinin vor einiger Zeit an die Bevölkerung Kaukasiens erließ. Darin verlangt er stärkeren aktiven Einsatz der Bevölkerung. Wir haben in den letzten Wochen manchen PK-Bericht und manches Foto gesehen, aus denen wir von der Existenz kaukasischer Freiwilligenverbände erfuhren, die auf deutscher Seite am Kampf gegen die Bolschewisten teilnehmen.

Englisch-amerikanische Diskussion

Berlin, 16. Dezember.

Amerikas imperialistische Politik ist heute Gegenstand täglicher Auseinandersetzung, aber nicht in Kontinental-Europa, sondern in England. Das mag auf den ersten Blick überraschen, hat aber seine guten Gründe. Der nordamerikanische Weltherrschaftsanspruch ist für uns Europäer gegenwärtig eben doch nur ein Anspruch und keine Realität, sehen wir einmal von den Franzosen ab, die ihr Nordafrika heute unter Roosevelts Kontrolle sehen. Das Empfinden, einer neuen Gefahr gegenüberzustehen, wächst erst allmählich in Europa. Washington wird seine Gründe gehabt haben, warum es ein striktes Ausfuhrverbot für amerikanische Zeitschriften und Zeitungen verordnete. Die Dokumente eines hemmungslosen Machtanspruches, einer gerade durch ihre naive Überheblichkeit und den europäischen Wirklichkeiten so fremden Planmacherei sollen europäischen Augen entzogen werden. Man wird in Washington wissen, daß diese Äußerungen der amerikanischen Absicht, unseren Kontinent politisch, geistig und wirtschaftlich zu einem musealen Anhängsel der neuen Welt zu machen, nur die natürliche Reaktion verstärken können, die Roosevelts Kriegspolitik bereits in jedem gesunden und kräftigen Europäer gegen die USA ausgelöst hat. Wer liest gern ein Urteil, das ihn zu einem Fellachendasein verdammt, vor allem wenn er sich aus gesundem Instinkt sagen muß, daß die Legitimation des Richters unauffindbar ist? Die europäischen Emigranten im großen Mississippi-Becken, die zu Amerikanern geworden sind, mögen ihre Demokratie mit christlich sektiererischem Einschlag sehr ernst nehmen, obwohl sich das, was sich in Neuyork, Washington und Chikago an Wirtschafts- und Staatsabsolutismus herauskristallisiert, diese Form der Demokratie bereits ausgehöhlt hat. Aber glauben sie noch einmal, wie 1918, es genüge ein amerikanisches Auftrumpfen und die Formulierung der Wunschvorstellung des Mittleren Westens, damit die Welt die ordnende Idee erhalte?

Inzwischen haben die Engländer seit einigen Wochen zu ihrer Verblüffung entdeckt, daß es für sie ein amerikanisches Problem gibt. Wenn heute der Streit Darlan - de Daulle das politische England aufwühlt, womit nicht zuviel gesagt ist, dann wirklich nicht wegen des Generals de Gaulle, den man vor einem Vierteljahr in England bereits immer mehr über die Schultern ansah, weil er die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllte. Und auch nicht wegen Admiral Darlans Rolle beim deutsch-französischen Waffenstillstand, die man mit der moralischen Entrüstung, über die die Engländer immer verfügen, wenn sie ihnen politisch nützlich ist, ihm Tag für Tag ankreidet. Die moralischen Worte, wonach die Politik der Anglo-Amerikaner gegenüber Europa diskreditiert würden, wenn man jetzt auf einen Mann setze, der zwei Jahre sich als „Verräter" betätigt habe, machen sich auf dem Papier ganz gut, wenn es auch an die Grenze des Komischen reicht, daß nun russische und englische Bolschewisten zur Unterstützung dieser These von London mobilisiert wurden.

In England, soweit es offiziell ist, spricht man nicht von den Amerikanern, die in Nordafrika den Briten zuvorgekommen sind. Inoffiziell ist dieses aber das Tagesgespräch, und schwedischen Korrespondenten bleibt es überlassen, in ihren Kabeln das widerzuspiegeln, wenn sie etwa äußern, in London nenne man Darlan das Kuckucksei des amerikanischen Imperialismus. Auch in englischen Zeitschriften, die hier wiederum eine weit offenere Sprache führen, als die Zeitungen, ist man seit einigen Tagen zum direkten Feuer auf Washington übergegangen. Witzigerweise ist es die „Tribune", eine der Sowjetbotschaft nahestehende Zeitschrift, die das Kernproblem formuliert: England werde niemals seine Außenpolitik von dem unkontrollierbaren nordamerikanischen Außenministerium kontrollieren lassen.

Das ist eine Willensbekundung, ein Ausdruck für den seit Monaten deutlicher zu erkennenden Kurs der englischen Regierung und der Konservativen, das britische Empire gegenüber den amerikanischen Angriffen zu verteidigen. Als vor zwei Jahren von deutscher Seite nach dem Tausch von USA-Zerstörern gegen britische Stützpunkte auf Roosevelts Tendenz hingewiesen wurde, die USA wollten das britische Empire beerben, ist der Engländer darüber lächelnd zur Tagesordnung übergegangen. Das Lachen ist ihm inzwischen vergangen. Es gab grundsätzliche Aufsätze in „Fortune", es gab Willkie-Reden, und es gab eine Realität der Rooseveltschen Politik, die Australien, Neuseeland und Kanda immer stärker in die nordamerikanische Machtsphäre gezogen hat. Es gab die ersten schweren Verluste des Empirers in Ostasien, und ein Lend-lease-Geschäft, von dem englische Abgeordnete heute schon zähneknirschend sagen müssen, daß es dem englischen Handel auch nach dem Kriege in Südamerika die Hände bindet.

Der Schiffahrtssachverständige Sir Archibald Hurd, hat den Briten, die wunderwas für Erwartungen auf die Nachkriegszeit setzen,

MARCHIVUM

vor wenigen Tagen erklärt: „Wir werden alle entsetzlich arm sein. An die Stelle der alten Ordnung wird eine neue getreten sein. Ein großer Teil des von sparsamen Leuten gesammelten Kapitals wird vergeudet und die Kapitalanlagen im Ausland werden für Zahlung der Kriegskosten verwandt worden sein. Unser Außenhandel wird nicht mehr existieren. An Stelle der Auslandsguthaben werden wir nach dem Krige ungeheure Schulden haben."

Solches Wissen ist nicht auf Sir Archibald beschränkt und nicht zuletzt darum hat die Übernahme der Kontrolle über Nord- und Westafrika durch die Amerikaner eine solche Empörung in England ausgelöst. Den Briten ist ein großes Geschäft entgangen, das sie infolge ihrer Abmachungen mit de Gaulle schon so gut wie sicher in der Tasche zu haben glaubten und von dem sie erwarteten, daß es sie über manche Nachkriegsschwierigkeiten hinwegbringen würde. Heute mag man in London fragen, wer eigentlich in Nordafrika regiere - Eisenhower, Roosevelt oder das Foreign Office? Die Antwort darauf ist längst gegeben, mußte auch von Churchill in einem verklausulierten Satz vor dem Unterhaus bestätigt werden: Roosevelt herrscht in Nordafrika!

Am afrikanischen Beispiel hat sich den Engländern gezeigt, daß der neue nordamerikanische Imperialismus nicht nur eine Angelegenheit von Zeitungspapier und Volksversammlungen ist. Sie werden sich mit dem entgangenen Raub in Afrika abfinden müssen. Aber vor ihnen steht das Problem Indien und damit des britischen Empires überhaupt. William Phillips ist als Roosevelts Vertreter mit einem großen Stab nach Neu-Delhi gegangen. Vor uns liegt ein Rundtelegramm der englischen Regierung an ihre diplomatischen Missionen, in dem sauersüß diese Entsendung begrüßt wird. Phillips solle Mißverständnisse ausräumen und den Nordamerikanern eine wahre Erklärung Indiens und seiner Völker in Beziehung zu dem britischen Reich geben. Das ist sicherlich der Wunsch Churchills und möglicherweise auch die zwischen London und Washington vereinbarte Formel, auf Grund deren die immerhin erstaunliche Entsendung eines nordamerikanischen Botschafters nach Indien vereinbart wurde. Nicht nur wir, sehr viele Engländer glauben aber, daß diese Mission eine ganz andere Auswirkung haben wird.

Ohne zu heucheln sei es unmöglich zu behaupten, daß die Anglo-Amerikaner für die Freiheit, die Demokratie und das Selbstbestimmungsrecht kämpfen, wenn man Indiens volle Unabhängigkeit verweigere. So zu lesen in der „New York Herald Tribüne", die eine Berichterstatterin zu einer längeren Reise durch Indien geschickt hatte. Die Notwendigkeit einer grundlegenden Lösung des indischen Problems wird betont, der britischen Regierung eine schwere Verantwortung dafür zugeschrieben, daß sie die letzten zwanzig Jahre „mit hilflosem Herumwursteln" habe vergehen lassen. Dem indischen Verwaltungsdienst wird bescheinigt, daß es ihm an Einsicht und Tatkraft gefehlt hat, da weder Landwirtschaft noch Industrie gefördert seien. „Für einen objektiven Beobachter, der versucht hat, sowohl das Gute wie das Schlechte an der englischen Herrschaft über Indien zu sehen, ist es schwer, eine Fortdauer dieser Herrschaft zu wünschen."

Diese Stimme wurde so ausführlich zitiert, weil sie durchaus nicht allein steht, sondern Ausdruck einer in den USA weitverbreiteten Strömung ist, deren sich beispielsweise Willkie bedient, um sich wieder in den Vordergrund zu spielen. In England hat man das reichlich spät gemerkt. Deshalb erfolgt jetzt eine Flut von Reden und Veröffentlichungen, die der Verteidigung des britischen Empires dienen soll. Da aber jeder Engländer weiß, daß die Churchillsche Kriegspolitik die Briten völlig auf Gedeih und Verderben an Washington bindet, muß diese Verteidigung seltsam gewundene Wege gehen. Die „Times" hat am 20., 21. und am 28. November Leitartikel veröffentlicht, die sich mit der nordamerikanischen Kritik am britischen Empire befaßten. Die „Fortnightly Review" hat ihren sehr langen Artikel zu diesem Thema recht bezeichnend überschrieben: „Das britische Weltreich im amerikanischen Jahrhundert". Die Engländer haben sich auf eine rückwärts gelegene Linie zurückgezogen, wie diese Artikel zeigen. Sie geben zu, daß nicht alles zum besten steht, aber versuchen, den Amerikanern klarzumachen, daß ein britisches Weltreich in der Nachkriegswelt nötig sei, und daß Engländer und Amerikaner die nötigen Reformen durchführen würden. Beschwörend meint W. T. Wells in der „Fortnightly Review", eine ausschließliche Hegemonie würden die USA gar nicht wollen. Er spricht damit das aus, was jeder Engländer heute fürchtet.

Georg Schröder

Vertagung des USA-Kongresses

Buenos Aires, 16. Dez. (Eig. Dienst)

Am Dienstag vertagte sich der 77. Bundeskongreß der Vereinigten Staaten. Da kein neuer Sitzungstermin festgelegt wurde, wird angenommen, daß die nächste Sitzung die Eröffnungssitzung des 78. Bundeskongresses am 6. Januar sein wird. Der jetzt vertagte Bundeskongreß hatte die längste Sitzungsdauer in der Geschichte der USA aufzuweisen. In zwei Sitzungsperioden tagte er insgesamt 711 Tage. In seine Zeit fallen die verschiedenen Kriegserklärungen und die Erhöhung der Steuern in einem vorher nie gekannten Ausmaß.

Leistungen eines Verpflegungsamtes

Berlin, 16. Dez. (HB-Funk)

Das Verpflegungsamt einer im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetzten Panzerdivision beförderte seit Beginn des Ostfeldzuges mit seinen Fahrzeugen insgesamt 9 257 560 Kilo Versorgungsmittel. Dabei wurden 470 920 Kilometer zurückgelegt, was etwa dem zehnfachen Erdumfang entspricht. Auf jedes Kraftfahrzeug entfielen dabei 34 826 Kilometer mit 771 463 Kilo. Zehn Millionen Verpflegungsrationen gelangten zur Ausgabe.

Wie die USA den Rivalen des Sultans betrogen

Der Pascha von Marakesch zog sich grollend auf die Atlasburg von Telouet zurück

(Eigene Meldung des „HB")

Madrid, 16. Dezember.

Über die bereits kurz mitgeteilte Wendung des Paschas von Marakesch gegen die Amerikaner werden nunmehr auf dem Weg über Spanien sehr interessante Einzelheiten bekannt, die zeigen, daß sich hier eine ernstzunehmende Opposition gegen die nordamerikanische Herrschaft in Marokko entwickelt.

Der sechzigjährige Hadsch Tami el Glaui, in ganz Nordafrika kurz unter dem Namen „der Glaui" bekannt und gefürchtet, ist der mächtigste und reichste unter den Notabeln Marokkos und als solcher natürlich der ehrgeizige Rivale des „regierenden" 30jährigen Sultans aus dem Haus der Alawiten. Der Glaui ist zugleich das Stammesoberhaupt der Glaua, der wegen ihrer unbezähmbaren Wildheit und der Uneinnahmbarkeit ihrer Atlasschlupfwinken und Burgen bekannten Bergstämme. Als solcher stammt er auch noch aus der Zeit der Abwehrkämpfe gegen den vordringenden französischen Kolonialimperialismus in Marokko. Noch heute genießt daher der Herr von Marakesch bei allen Kaids des Gebirges großes Ansehen.

Von Kennern des Landes wird der Glaui als ein Mann von unbändiger Vitalität geschildert. Schlank, aktiv und aggressiv in jeder Bewegung hält er seit Jahren den Süden Marokkos, wo man seinen Namen meist mit ehrfürchtigem Zittern nennt, in Bann. Seine Hautfarbe ist dunkler als es bei den vornehmen marokkanischen Familien üblich ist, was auf die Bevorzugung der aus Zentralafrika angekauften Frauen in den Harems der Mächtigen des Landes seit dem vorigen Jahrhundert zurückgeht. Bei aller feudalen, traditionsstolzen Lebenshaltung ist dieser etwas zur Grausamkeit und Brutalität neigende Fürst des Atlas doch zugleich auch ein gewandter Weltmann, der im Frieden auf seinen alljährlichen Riviera-Aufenthalt nicht verzichtete, eine große moderne Bibliothek und eine eigene Funkstation besitzt, und sich unter hohen Kosten regelmäßig die führenden Organe der Weltpresse auf schnellstem Weg nach Marakesch kommen ließ.

Was Darlan zum ersten Male unter großem internationalem Aufsehen fertigbrachte, nämlich England links liegen zu lassen und nur auf die nordamerikanische Karte zu setzen, das machte der Pascha von Marakesch schon seit Jahr und Tag, eigentlich seit der französischen Niederlage und dem folgenden Waffenstillstand. In seinem Palast gingen die nordamerikanischen General- und Vizekonsuln, die Wirtschaftsmissionen, die Agenten und „Touristen" aller Art in großen Scharen aus und ein, weshalb man in ganz Marokko schon seit geraumer Zeit davon sprach, der Glaui werde von den Amerikanern bald zum Sultan von Marokko gemacht werden. Zweifellos war der Pascha auch genau über Ort und Zeit der amerikanischen Landung in Marokko unterrichtet, besser jedenfalls als der Sultan selbst, der als ernster, junger Herr, heute praktisch ein amerikanischer Gefangener, in Rabat haust, und doch schon einige schwache Proteste gegen die Übergriffe der USA-Truppen gegen Moscheen und Araberhäuser anzubringen gewagt hat. Aber der so gerissene Fürst der Atlasberge hat einen großen Fehler gemacht, er glaubte den Amerikanern alles, was sie ihm versprochen haben. Zweifellos hat er auch nichts von dem USA-Zusammenspiel mit Darlan gewußt.

Gleich nach der Landung blieb die erwartete Ernennung des Glaui zum Sultan aus, dafür gab es zunächst billige Vertröstungen, schließlich aber scheint man dem ehrgeizigen Herrn bedeutet zu haben, daß es für die USA zweckmäßiger sei, den Sultan Sidi Mohammed in Rabat zu lassen, weil so der Schein besser gewahrt werden könnte, als ob Marokko französisches Protektorat bleibe. Die Nomminierung des Glaui hätte allen Franzosen in Marokko sofort die Augen geöffnet über die wahre Absicht der Amerikaner, dauerhaft im Lande zu bleiben, denn der Pascha war allzu sehr durch seine lange Zusammenarbeit mit den Amerikanern abgestempelt. Zudem hatten die Yankees mehr Widerstände als erwartet vorgefunden, die Gestellungsbefehle trieb die Franzosen und Marokkaner in großen Scharen in die Berge und in Tunis blieb die Geschichte hängen.

Das alles hat der alte Glaui natürlich aufmerksam beobachtet und ist nun dieser Tage plötzlich mit seinem ganzen Stab in die Atlasberge verschwunden. Dort soll er sich auf seine 2000 Meter hoch an der Schneegrenze gelegene Burg von Telouet zurückgezogen haben, in deren düsteren Verließen auch heute noch Gefangene schmachten, die seit vielen Jahren die Sonne nicht mehr gesehen haben. In dieser unzugänglichen Einsamkeit, umgeben von den ihm ergebenen kriegerischen Bergstämmen, will der Glaui offenbar grollend die weitere Entwicklung abwarten. Er hat in Marakesch einen Aufruf verbreiten lassen, daß er niemals eine USA-Herrschaft in Marokko anerkennen werde, was den tiefen Riß zu seinen bisherigen Freunden aufzeigt. Vielleicht werden die Engländer und ihr de Gaulle nun diesen neuen Feind Washingtons mit offenen Armen als willkommene Verstärkung aufnehmen, vielleicht aber sammelt er auch die im Innern des Landes verstreuten zahlreichen Anhänger Pétains, die Flüchtlinge vor Girauds Gestellungsbefehlen und die Bergstämme um sich, um eines Tages wieder in den Vordergrund des Geschehens zu treten.

Sowjetniederlage im Toropez-Kessel wächst

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet wurden gestern bei der siegreichen Abwehr feindlicher Angriffe 24 Sowjetpanzer vernichtet. Zwischen Wolga und Don stürmten deutsche und rumänische Truppen verschiedene zäh verteidigte Ortschaften und wiesen Gegenangriffe blutig ab. Italienische Truppen schlugen feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Sowjets ab.

Im Raum südostwärts Toropez wurde ein großer Teil des eingeschlossenen Feindes vernichtet. Vom 25. November bis 15. Dezember verlor der Feind hier über 3 000 Gefangene, 326 Panzer und 227 Geschütze. Die Zahl der Gefallenen beträgt über 14 000.

Südlich des Ilmensees zerstörten Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände.

Im hohen Norden griffen Sturzkampf- und Kampfflugzeuge Stadt und Hafen Murmansk, Anlagen der Murman-Bahn und Batteriestellungen auf der Fischer-Halbinsel mit guter Wirkung an.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember verloren die Sowjets 441 Flugzeuge. Hiervon wurden 348 in Luftkämpfen, 60 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 29 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit kehrten 89 eigene Flugzeuge vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

In der westlichen Cyrenaika hielten auch gestern heftige Kämpfe mit überlegenen feindlichen Kräften an. 16 britische Panzer und mehrere Geschütze wurden vernichtet. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust vier feindliche Flugzeuge ab. Bei Nacht wurde das Hafengebiet von Benghasi mit guter Wirkung bombardiert. Nachschubhäfen und Flugstützpunkte des Feindes in Algerien wurden weiterhin wirksam bekämpft.

Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche Unterseebootjäger ein feindliches Unterseeboot.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tag an der Südostküste Englands kriegswichtige Anlagen mit Bomben und Bordwaffen an.

Neue Erfolge der japanischen Luftwaffe

Bahnhof und sämtliche Öltanks von Tschittagong vernichtet

Berlin, 16. Dez. (HB-Funk)

Japanische Luftstreitkräfte erzielten am 15. Dez. neue Erfolge sowohl gegen feindliche Stützpunkte im Pazifik als auch gegen Tschittagong. Stärkere Kampfflugzeugverbände der Marine-Luftwaffe griffen in den Morgenstunden des 15. Dez. die feindlichen Marine- und Flottenstützpunkte auf den Fidji-Inseln und Neu-Kaledonien an. Bei Suva wurden 12 nordamerikanische Flugzeuge am Boden zerstört, sieben weitere im Luftkampf über der Stadt abgeschossen. Ein USA-Zerstörer vom Typ „Ingraham" (1630 Tonnen) wurde westlich der Lau-Inseln durch Bombenvolltreffer versenkt, ein zweiter so schwer beschädigt, daß er von der Besatzung aufgegeben werden mußte. In der Kor-See wurde ein feindlicher Geleitzug bestehend aus 12 Handelsschiffen und Transportschiffen unter starker Zerstörersicherung, angegriffen und zerschlagen. Vier Handelsschiffe mit 16 000 BRT wurden versenkt, drei weitere Schiffe in Brand geworfen. Auch mit ihrem Totalverlust ist zu rechnen. Von dem begleitenden Zerstörer sank einer nach Bombentreffer in wenigen Minuten, ein anderer geriet nach Bordwaffenbeschuß in Brand, sein Sinken konnte nicht beobachtet werden.

Heftige Angriffe der japanischen Heeresluftwaffe richteten sich gegen die bengalische Hafenstadt Tschittagong. Über dem Hafengebiet entwickelte sich ein schwerer Luftkampf zwischen britischen und japanischen Jägern, in dessen Verlauf neun britische und zwei japanische Jäger abgeschossen wurden. Die japanischen Kampfflugzeuge setzten die Bombardierung militärisch wichtiger Anlagen im Hafengebiet und am Stadtrand weiter fort und richteten dort erhebliche Schäden an. Der Bahnhof nebst den umfangreichen Verschiebeanlagen der Assam-Bahn ist völlig zerstört, ebenso ein großer Teil der ausgedehnten Lagerhäuser. Sämtliche Öltanks von Tschittagong sind vernichtet, ebenso die großen, für die Versorgung der britischen Truppen bestimmten Reislager. Auf dem Unterlauf des Karnikul-Flusses gelang es einem japanischen Bomber, im Tiefangriff ein Reisschiff von 2000 BRT zu versenken.

Die japanische Marine- und Heeresluftwaffe hatte bei diesen erfolgreichen Aktionen nur geringfügige Verluste. Insgesamt kehrten von den weitausgedehnten Angriffen nur sechs japanische Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück, während der Feind achtundzwanzig Maschinen verlor.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 16. Dez. (HB-Funk.)

Italienische und deutsche Panzerverbände kämpften auch gestern hart an der Grenze zwischen der Cyrenaika und dem Gebiet der Syrte gegen überlegene feindliche Streitkräfte. Weitere 16 feindliche Panzer und einige Geschütze wurden zerstört. Lebhafte beiderseitige Lufttätigkeit. Die feindliche Luftwaffe verlor im Kampf mit deutschen Jägern vier Flugzeuge. Im tunesischen Gebiet machten wir bei Spähtruppunternehmen einige USA-Gefangene. Der Hafen von Bone wurde von deutschen Kampfflugzeugen mit wirksamem Erfolg angegriffen. Bei der Insel Lampedusa stellten sich italienische Jäger einem starken britischen Jägerverband entgegen. In wiederholten heftigen Treffen wurden fünf Spitfire und zwei Beaufighter abgeschossen. Unsere Fernflugzeuge erzielten Treffer auf Öllager in Tripoli in Syrien und auf Erdölraffinerien in Beirut. Zwei unserer Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

In den algerischen Gewässern griff ein italienisches U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Longhi ein aus Kreuzern und Zerstörern bestehendes Feindgeschwader an und versenkte mit zwei Torpedos eine Einheit. Im Atlantik versenkte ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cossato die Dampfer „Empire Hawk" und „Ombilin" von insgesamt 11 000 BRT.

10 000 BRT-Frachter gehoben

Tokio, 16. Dez. (Eig. Dienst.)

In der Hebung der von den Engländern vor dem Fall Singapure selbst versenkten oder durch Einwirkung der japanischen Waffen untergegangenen Dampfer im Hafen des heutigen Schonan werden jetzt schnelle Fortschritte erzielt. Unter den versenkten englischen Schiffen, die von den Japanern nach Jahresfrist im Hafen von Schonan gehoben worden sind, befindet sich auch der 10 254 BRT große Frachter „Talthybius". Das Schiff war einen Tag vor der Kapitulation von japanischen Flugzeugen versenkt worden.

USA schicken Gummiexperten nach der Sowjetunion

Bern, 16. Dez. (Eig. Dienst)

Nachdem in der amerikanischen Öffentlichkeit in der letzten Zeit mehrfach Klagen über technische Schwierigkeiten bei der Herstellung synthetischen Kautschuks in größeren Mengen geäußert wurden, kann eine Meldung aus Washington nicht mehr überraschen, wonach jetzt vier USA-Experten auf dem Gebiet der Kautschukherstellung nach der Sowjetunion geschickt werden sollen. Die vierköpfige amerikanische Abordnung, die unter der Leitung des Präsidenten der Interchemical Corporation", Pitman, steht, soll die sowjetischen Methoden zur Herstellung synthetischen Kautschuks eingehend studieren.

Neues in wenigen Zeilen

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major der Luftwaffe Friedrich Kimmich, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Leutnant d. R. Werner Lau, Zugführer in einem Lehr-Regiment, Unteroffizier Hans Klemm, Gruppenführer im Grenadierregiment Großdeutschland.

Ritterkreuz für einen vor dem Feind gebliebenen Flugzeugführer. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goering, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Brocke, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Hauptmann Erwin Sy, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Dr. Goebbels empfing die Leiterin der auslandsdeutschen Frauenschaft. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch im Beisein von Gauleiter Bohle die Leiterin der auslandsdeutschen Frauenschaft, Frau Gertrude Doerfler, zur Entgegennahme eines Berichts über die von den deutschen Frauen im Ausland geleistete Arbeit während des Krieges. Die Einsatzbereitschaft dieser jenseits der Reichsgrenzen lebenden Frauen ist so vorbildlich, daß sie überall Anerkennung verdient.

Waffengefährte Mussolinis gestorben. In Vertova bei Bergamo starb im Alter von 61 Jahren der frühere Bersaglieri-Unteroffizier Camillo Guerini, der im Kriege 1915-18 mit Mussolini zusammen kämpfte und Mussolini bei einer Verwundung die erste Hilfe brachte.

Generalgouverneur Boisson und General Barreau nicht mehr französische Staatsbürger. In der Staatszeitung wird ein Dekret veröffentlicht, in dem Generalgouverneur Boisson und dem General Barreau die französische Nationalität abgesprochen und die Beschlagnahme ihres Besitzes verfügt wird. Boisson, der seinen Sitz in Dakar hatte, lieferte bekanntlich Französisch-Westafrika an die USA-Imperialisten aus.

Staatsschädlinge bezahlen selbst ihre Internierungskosten. Auf Beschluß der französischen Regierung müssen von jetzt ab alle Personen, die wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates oder wegen Schädigung der Volkswirtschaft verhaftet werden, für ihre Internierungskosten selbst aufkommen, die hiervon betroffenen Elemente haben sich in den meisten Fällen durch illegalen Handel oder sonstige obskure Tätigkeit beträchtlich bereichert.

Siebenundzwanzig Geheimsitzungen des britischen Parlaments. Während des ersten Weltkrieges haben im ganzen nur sieben Geheimsitzungen stattgefunden. Im jetzigen Kriege beträgt die Zahl der Geheimsitzungen bereits siebenundzwanzig.

Neuyork auch weiter ohne Zeitungen. Der Streik der Zeitungsverteiler in Neuyork dauert an. Neuyork war auch am Dienstag ohne Zeitungen.

Die britischen Pläne zur Rückeroberung Birmas. Die Zeitung „Shanghai Mainichi" befaßt sich nach dem erfolgreichen japanischen Luftangriff auf Chittagong mit den Möglichkeiten einer feindlichen Gegenoffensive gegen Birma und schreibt, daß das von England erhobene Geschrei über Pläne zur Rückeroberung Birmas nichts als eine Geste gegenüber Tschungking bedeute.

Neues starkes Erdbeben in der Türkei. Nach neuesten Meldungen aus der Türkei ist in Tschorum abermals ein starkes Erdbeben aufgetreten. Etwa 600 Häuser wurden zerstört. Nach offiziellen Angaben sind 25 Personen dabei ums Leben gekommen und weitere elf verletzt worden.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Donnerstag, den 17. Dezember 1942

Spielzeugschachtel des WHW

Zur vierten Reichsstraßensammlung am 19. und 20. Dezember

„Hallo, nicht gedrängelt, ein jeder kommt dran!" mahnt am Sammeltage der Weihnachtsmann und öffnet den Sack, der jetzt schwerer denn je, gefüllt ist mit Spielzeug vom WHW.

Hervor purzeln Schaukel- und Steckenpferd, Soldaten, Kanonen sind äußerst begehrt, ein Vöglein vom Baume dazwischen singt, wenn die Hitler-Jugend die Büchsen schwingt.

Die Lokomotive, das Häuschen, die Magd, sind genau wie das Gänslein nicht minder gefragt, und zu guter Letzt stellt der bunte Verein sich am Gabentische der Jüngsten ein.

Wo immer sich Freude zur Freude gesellt, ist der Alltag vom Lichte des Segens erhellt. So wird unser Opfer zum Unterpfand für ein glückliches, sonniges Kinderland.

Liselotte Henkel

Zulassungskarten über die Feiertage

In Ergänzung der Veröffentlichung über Reisen an Weihnachten und Neujahr wird darauf hingewiesen, daß im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe in der Zeit vom 18. 12. bis mit 24. 12. und vom 28. 12. bis mit 4. Jan. 1943 zu den wichtigsten Schnell- und Eilzügen Zulassungskarten ausgegeben werden. Im allgemeinen dürfen während dieser Zeit Schnell- und Eilzüge nur auf Entfernung von mindestens 100 km und nur mit Zulassungskarten benützt werden. Die näheren Bestimmungen, sowie die in Frage kommenden Züge und etwaige Erleichterungen sind aus den bei den Bahnhöfen und Reisebüros aushängenden Bekanntmachungen ersichtlich. Fernmündliche Auskunft hierüber kann von den Fahrkartenausgaben und Auskunftsstellen der Reichsbahn sowie von Reisebüros nicht gegeben werden. Fernmündliche oder schriftliche Bestellungen von Zulassungskarten können nicht angenommen werden. Anrufe hierwegen sind zwecklos. Die Reisenden werden gebeten, die aushängenden Bekanntmachungen einzusehen. Den Inhabern von Rückfahrkarten wird empfohlen, sich rechtzeitig Zulassungskarten für die Rückreise zu beschaffen.

Die Zulassungskarten werden in erster Linie zu kriegswichtigen Reisen ausgegeben. Es ist daher erwünscht, daß alle nicht dringenden, nicht kriegswichtigen Reisen über diese Zeit zurückgestellt werden.

Morgenfeier der Partei zur Weihenacht

Zu der Morgenfeier der Partei im Nibelungensaal am Sonntag um 11 Uhr ist die Bevölkerung Mannheims herzlich eingeladen. Sprecher, Chor, Solisten, Orchester und Streichquartett werden eine stimmungsvolle Feierstunde vermitteln.

Intensivierte Ausbildung in der Krankenpflege

Der Reichsinnenminister hat eine weitere Änderungsverordnung über die berufsmäßige Ausbildung in der Krankenpflege erlassen, deren Ziel eine Intensivierung der Schwester- und Pflegerinnenausbildung ist. Durch Verzicht auf das praktische Jahr in seiner bisherigen Form wird die Ausbildung künftig auf zwei Jahre zusammengezogen. In erhöhtem Maße werden andere Ausbildungen angerechnet, und zwar bei der Säuglings- und Kinderschwester bis zu zwölf Monaten, bei der Säuglings- und Kleinkinderpflegerin sowie bei der Hebamme bis zu sechs Monaten, bei der Diätassistentin und der Schwesternhelferin des Deutschen Roten Kreuzes bis zu drei Monaten. Die Einführung in die weltanschaulichen Grundlagen des Berufes wird der Partei übertragen. Die Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft.

An der Quelle eines unsichtbaren Stroms

Wir fahren mit der Linie 3 durch die Breite Straße. Beim Umsteigen an der Friedrichsbrücke hören wir schallend die Rundfunknachrichten aus dem Straßenlautsprecher. Die erwartete Linie 7 kommt heran, mit kurzem Ruck legt sich die Weiche der Straßenbahn um. Weiter geht die Heimfahrt. Wir drücken auf den gewohnten Klingelknopf und schnurrend öffnet sich die Haustür. Beim Essen hören wir uns das „Konzert zur Werkpause" an, aber wenn die 2-Uhr-Nachrichten kommen, ist es Zeit, wieder ins Geschäft zu fahren. Der Ablauf der Mittagspause ist für viele Mannheimer Werktätige annähernd gleich. Selten aber, daß sich einer dabei bewußt wird: er ist in dieser kurzen Pause mindestens achtmal mit dem vielgestaltigen Helfer des Menschen, der Elektrizität zusammengetroffen. Straßenbahn, Radio, Türklingel, Beleuchtung sind Selbstverständlichkeiten. Bügeleisen, Staubsauger, Kühlschrank, Heizsonne, Kochplatte haben als Gebrauchsgegenstände den Reiz des Neuartigen verloren. Ja, denken wir denn eigentlich noch daran, daß wir bei jedem Telefongespräch, jedem Filmbesuch oder einer Bestrahlung uns stets der allgegenwärtigen Elektrizität bedienen? Kein Betrieb, kein Haushalt, kein Einzelmensch, der nicht von dieser veredelten Urgewalt irgendwie abhinge. Hoch in der Luft schweben die armdicken Drahtseile an eisernen Masten, tief in die Erde eingebettet liegen die Kabel, die an alle Stätten des Verbrauchs diese Energie leiten. Selbst in den Wänden unserer Behausungen ist ein Netz von Drähten verborgen, damit überall Licht, Wärme, Kühlung, Musik und Motor wirken können.

Um die Jahrhundertwende glühte in Mannheim erstmalig eine elektrische Birne auf. Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Wir genießen alle Spielarten der Stromverwendung. In vertausendfachtem Umfang aber bedarf unsere Industrie, vor allem die Kriegsindustrie dieser Riesenkräfte. Sie muß auch den Vorrang vor allen privaten Bedürfnissen haben. Das soll nicht heißen, daß wir uns wieder zurück ans Talglicht von Urgroßmutter gewöhnen sollen. Weil aber jeder von uns Stromverbraucher ist, kann er auch Stromsparer werden. Wenn wir vor kurzem wieder die Normalzeit eingeführt und damit den Arbeitstag um eine Stunde später angefangen haben, hatte dies seinen Grund darin, täglich eine Lichtstunde einzusparen.

Bei unserm Gang durch ein Mannheimer Elektrizitätswerk kommen wir auch an die Stelle, die gleichsam Kommandobrücke für die Versorgung der Stadt mit Strom ist. Es ist die Halle der Schalttafeln, Stromanzeiger, Meßgeräte und Schalter. Wenn nun morgens zwischen 4 und 6 Uhr überall in den Schlafzimmern die Wecker rasseln und zur Arbeit in den Mannheimer Betrieben, Ämtern und Schulen rufen, dann flammen die Glühbirnen auf, die Elektrizitätszähler laufen hastiger. Der Stromverbrauch steigt. Der leitende Ingenieur steht vor einer Tabelle und zeigt uns den steilen Anstieg einer Kurvenlinie, die den gesamten Verbrauch des großen angeschlossenen Mannheimer Netzes registriert.

Dann beginnen die Straßenbahnen ihren Betrieb. Der Verkehr zwischen den Wohn- und den Industriegebieten schwillt zum gewaltigen Strom. Noch sind die letzten Arbeiter nicht in ihren Betrieben angelangt, da beginnen die Motoren zu dröhnen. Zum drittenmal macht die Verbrauchskurve einen Sprung nach oben. Die höchste Spitze entsteht durch die Überlagerung dieser drei Verbrauchsschichten. Weil man aber elektrischen Strom nicht etwa wie das Gas in einem Kessel aufspeichern kann, muß das Kraftwerk so große und viele Maschinen haben, wie im Augenblick des höchsten Verbrauches zur Erzeugung von Strom laufen müssen.

Dieser Spitzenbedarf zehrt doppelt stark an den Kohlenvorräten des Kraftwerks. Die massigen Kohlenberge draußen vor den Hallen schmelzen richtig zusammen, wenn die Arbeiter in den Morgenstunden die Ladungen von Kippwagen in die gefräßigen Feuerschlünde werfen. Für die Zeit des Spitzenverbrauchs, also morgens kurz vor Geschäftsbeginn und in den lichthungrigen Abendstunden müssen Stromerzeuger zusätzlich in Betrieb genommen werden. Und dies bedeutet ein merkliches Schrumpfen der Kohlenberge. Denn hier wird nicht eimerweise wie im Haushalt, sondern gleich zentnerweise verfeuert.

Wir stehen nach unserem Rundgang durch das Mannheimer Werk wieder unter dem Einfahrtstor. Es ist eine Veredelungsstation, eingeschaltet in die Straße von der Kohle zur elektrischen Energie. Auf Wasser-, Schienen- und Landstraßen kommt das Mineral von fern her, in den unterirdischen Kabeln verzweigt sich die unsichtbare, allen Industrienunentbehrliche Energie. Jede Stunde Licht- oder Heizstrom aber, die wir einsparen, schont unsere Kohlenvorräte, macht Naturkräfte frei für unsere Kriegsindustrie.

mx.

Geburtsjahrgang 1932/33 kommt in die Hitlerjugend

Im Jahre 1943 werden wieder alle zehnjährigen Jungen und Mädel nach den Bestimmungen über die Jugenddienstpflicht zum Dienst in der Hitler-Jugend erfaßt. Es handelt sich diesmal um den Geburtsjahrgang 1932/33. Er umfaßt, wie der Jugendführer des Deutschen Reiches feststellt, mit Ausnahme der Alpen- und Donau-Reichsgaue und des Reichsgaues Sudetenland die zwischen dem 1. Juli 1932 und 30. Juni 1933 Geborenen; in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Reichsgau Sudetenland ist der Geburtsjahrgang 1933 zu erfassen. Ferner wird bei den bisher Zurückgestellten früherer Erfassungen der Zehnjährigen erneut die Heranziehung geprüft. Mit der Erfassung und Aufnahme des neuen Jahrgangs wird die neue Dienstkarte der Hitler-Jugend eingeführt, die mit einem Lichtbild versehen wird.

Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend

Donnerstag:
Kaufhaus Vollmer Buchstabe K
Kaufhaus Hansa Buchstaben St—Z

Ab Freitag
werden die Spielzeuge frei verkauft

Was Sandhofen berichtet

Nach der Arbeit eines Jahres treffen sich die Politischen Leiter der Parteiortsgruppe im „Adler"-Saal zum kameradschaftlichen Beisammensein. Aus diesem Anlaß nahm Ortsgruppenleiter Karl Weickum Gelegenheit, den Aktivisten für die geleistete Arbeit zu danken. Eine gefällige Unterhaltung schloß sich an. Else Rottler, Emil Bucher und Hermann Jung jr. erfreuten mit ihren Sologesängen, und das Orchester der Ortsgruppe boten eine reiche Auswahl von Musikstücken. Propagandaleiter Tobias Schenkel steuerte Vorlesungen bei.

Fast bis zum Umbruch des Jahres halten die Feldarbeiten des Landvolks an, bis auch draußen auf der Gemarkung der Schlußpunkt gesetzt werden kann. Im Gleichschritt der Erledigung fälliger Arbeiten verlangt auch der Tabak sein vollgestrichenes Maß, bis Bereitstellung, Verwiegung und Abfuhr zur weiteren Verarbeitung auf einen Nenner gebracht sind. In der stark erweiterten Anbaufläche und Nutzung ließen des Kleingärtners Fleiß reiche Früchte reifen. Nicht allein im Bereich Sandhofen, sondern auch in den Siedlungen Blumenau mit Gärtnersiedlung und Schönau.

Unter militärischen Ehren wurde SS-Rottenführer Peter Greiner und Grenadier Stanislaus Krukowski beigesetzt. Letzten Abschied nahm auch die Krieger- und Soldatenkameradschaft von Georg Schweier. Der Männergesangverein „Sängerbund" sang Scheidelieder.

Das Jubiläum für fünfundzwanzig Jahre Werk- und Arbeitstreue feierten bei der Zellstofffabrik Waldhof (Werk Mannheim) Edmund Scheerer und Johann Georgi. Das gleiche Jubiläum feierte Fritz Wolf bei den Vereinigten Jutespinnereien und Webereien AG.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde Gefreiter Walter Stein, Sandhofen, Luftschifferstraße 219, und Gefreiter Richard Fischer, Sandhofen, Luftschifferstraße 205, ausgezeichnet. - Sein siebenzigstes Wiegenfest beging Adam Maurer, Sandhofen, Luftschifferstraße 35.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Keine telegrafischen Weihnachts- und Neujahrswünsche!

Wie der Reichspostminister mitteilt, wird mit Rücksicht auf die starke Belastung des Telegrafen durch kriegswichtige Telegramme für die Zeit vom 18. Dezember 1942 bis zum 5. Januar 1943 einschließlich die Annahme von Weihnachts- und Neujahrswünschen und Grüßen sowohl in vollbezahlten Telegrammen als auch in Brieftelegrammen für den Inlandsdienst gesperrt.

Verdiente Strafe für Feldpostmarder

Am 15. Dezember 1942 ist der 49 Jahre alte Anton Bechinger aus Konstanz hingerichtet worden, den das Sondergericht Freiburg in Breisgau als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Er hatte in größerem Umfange Feldpostsendungen beraubt.

Achtung! Rentenempfänger! Die Empfänger von Renten aus der Angestellten-, Invaliden- und Unfallversicherung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutsche Reichspost im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister auf die Beglaubigung der Unterschrift und auf die Beibringung etwa erforderlicher Bescheinigungen bei der Abhebung der Rente für Januar 1943 verzichtet. Die nächste allgemeine Beglaubigung der Unterschrift usw. ist erst bei der Zahlung für Oktober 1943 erforderlich.

Keine Fettmarken für Suppen! Verschiedentlich wird in Gaststätten für Suppen die Abgabe von Fettmarken gefordert. Durch einen im Landwirtschaftlichen Ministerialblatt Nr. 50 veröffentlichten Erlaß vom 2. Dezember 1942 wird darauf hingewiesen, daß die Forderung und Annahme von Fettmarken für Suppen nicht gerechtfertigt und deshalb unzulässig ist. Sie widerspricht auch den Richtlinien des Leiters der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe über die Abgabe von Fettmarken in Gaststätten. Örtlich ergangene abweichende Entscheidungen sind aufzuheben.

Die Städt. Musikbücherei C 2, 1 bleibt wegen Reinigungsarbeiten vom 28. Dezember bis einschließlich 2. Januar 1943 geschlossen.

Vortragsveranstaltung des NSBDT-VDI-AHL: Heute abend spricht im Alsterhaus (Haus der Technik), N 7, 7, Ing. Fritz Heft, Stuttgart, über „Die Berechnung des Brennstoffbedarfs für Sammelheizungen."

Soldatengrüße erreichten das „HB" von den Soldaten Hans Spackert, Hans Kinder, Herbert Becker, Egon Koblenzer, Heinz Trill, Johann Kassel, Lothar Rudolf, von den Obergefr. Karl v. Melzl, Jakob Herbst, Helmuth Burkhard, Hermann Bach, sowie von den Gefr. Dr. Heinrich Erhard, Artur Fäng, Jakob Bock, Peter Wolf und Kurt Schönfelder.

Das Treudienstehrenzeichen in Silber wurde Eisenbahnobersekretär Metzler und Schaffner Schock verliehen.

Wir gratulieren. Heute begeht seinen 87. Geburtstag Georg Edelmann, Q 7, 9. - Ihren 75. Geburtstag feiert Frau W. Ohl, Pfalzplatz 4. - Das 79. Wiegenfest begehen Frau Elise Zieher, Neckarhausen, Hindenburgstraße 56 und Adam Neufeld, Lortzingstraße 35.

Wasserstandsbericht vom 16. Dezember. Rhein: Konstanz 392 (— 3), Rheinfelden 185 (unv.), Breisach 130 (— 3), Kehl 1906 (+ 6), Straßburg 187 (unv.), Maxau 280 (— 1), Mannheim 220 (unv.), Kaub 155 (— 7), Köln 165 (— 6). - Neckar: Mannheim 227 (unv.).

Mannheimer Strafkammer:

Der Schuß ging nach hinten

Der Angeklagte Georg Moosbauer wurde vor einiger Zeit wegen Diebstahls im Rückfall und Betrugs zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten verurteilt. Unter Berücksichtigung, daß Moosbauer ein schlecht beleumundeter Herr ist mit allerlei saftigen Vorstrafen, daß sich unter diesen Strafen recht gemeine Sachen befinden, und daß gerade die letzten Straftaten mit besonderer Frechheit verübt wurden, war die Strafe noch recht gelinde. Moosbauer erschien sie zu hoch. Also legte er in einer sehr schwachen Stunde Revision ein. Das Reichsgericht prüfte seinen Fall und gab ihn an die Vorinstanz zurück. Das Ergebnis der erneuten Sitzung: Vier Jahre und sechs Monate Zuchthaus und Sicherungsverwahrung! Von dieser Revision hätte er besser die Finger gelassen, wo er den Stempel des gefährlichen Gewohnheitsverbrechers schon so lange trägt.

Das Lattenstück

Der ältere bisher unbestrafte Angeklagte reparierte einen Rolladen. Dabei sollen ihn Kinder auf der Straße geneckt und mit kleinen Steinchen beworfen haben. Sie sollen, man weiß es nicht genau. Der Rolladenreparierer hatte auf alle Fälle eine Mordwut im Leib, ging an das nächste Fenster und drohte den Kindern mit einem Lattenstück. Er drohte nur - wenn man ihm glauben darf. Dabei blieb die Latte am Oberlicht hängen und fiel auf die Straße, sprang nach dem ersten Aufschlag wieder auf und traf ein Mädchen ins Gesicht. Es gab eine Verletzung. Hat er jetzt mit Absicht geworfen, oder ist ihm die Latte zufällig und gegen seinen Willen aus der Hand gefallen? Daß das Mädchen gar nicht zu der Gruppe der bösen Kinder gehörte, gab er selber zu. Das Gericht kam zu einer Verurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung in Höhe von 50 RM. Darum Vorsicht im Umgang mit Lattenstücken und fremden Kindern.

fab.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Wer war da „zuständig"?

n. **Ladenburg.** Unser altes Römerstädtchen, das sich gern die 2000jährige Stadt nennt, hat nicht nur ein Heimatmuseum und einen Heimatbund, es besitzt auch eine große Anzahl ehrwürdiger Baudenkmäler, die den Ruf Ladenburgs in alle deutschen Gaue getragen haben. Es sind nicht alles wertvolle und bedeutende Bauten, die den Schutz der Heimatfreunde verdienen; man kennt auch eine ganze Reihe bescheidener Bauwerke, denen oft nur ein paar Zeilen in der Geschichte der alten Stadt gewidmet sind. Ein solches war die kleine Feldkapelle, unweit der bekannten drei Kreuze an der Römerstraße nach Neuenheim. Diese Kapelle, längst schon baufällig und ihres inneren Schmuckes entkleidet, wurde im Volksmund „Alge-Häusl" genannt; sie besaß keinen besonderen Altertums- oder Kunstwert, war aber sicher einige hundert Jahre alt und als einziges Stück dieser Art in der Umgebung der Erhaltung wert. Aber - es war niemand zuständig. Der Platz gehörte der Gemeinde, die Kapelle wohl der Kirche, deshalb zeigte sich niemand interessiert. Das Mauerwerk, längst schon morsch und rissig, stürzte vor einiger Zeit ein und bildet jetzt einen wüsten Trümmerhaufen. Wir stellen fest: Die Altertumspflege in Ladenburg, auf die die Stadt stets besonderen Wert legte, wies in diesem Falle eine bedenkliche Lücke auf - die fehlende Zuständigkeit.

Malsch. In Waldprechtsweier ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall beim Überholen zweier Kraftwagen, die sich dabei streiften. Dem 18jährigen Beifahrer des einen Autos wurde dabei der rechte Arm ausgerissen.

Pforzheim. Die seit einigen Tagen vermißte Elli Crais wurde in der Nähe des Enzvorlandes tot aufgefunden. Die Crais ist vermutlich umhergirrt und an Erschöpfung gestorben.

Pforzheim. Der 50 Jahre alte Händler Robert Härter aus Ispringen wurde im Stadtteil Brötzingen von einer Straßenbahn erfaßt und beiseite geschleudert. Der alte Mann erlitt bei dem Unfall schwere Kopfverletzungen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten.

Speyer. Ein Fahrradmarder hate ein neues, gestohlenes Fahrrad abmontiert, Vorder-, Hinterrad und den Sattel vermutlich für sich verwendet und den Rahmen des gestohlenen Rades in den Rheinhafen geworfen, wo es dieser Tage herausgefischt wurde. Er glaubte so den Diebstahl vertuschen zu können.

Homburg. Der Bahnwärter K. Umlauf wurde in der Nähe des Bahnhofes Limbach tot auf den Schienen aufgefunden. Der Mann wurde anscheinend auf dem Dienstgang von einem Zug überfahren.

Zweibrücken. In Rockenhausen wurde die elfjährige Tochter des Einwohners Rothenbühler durch einen ins Schleudern geratenen Lastwagenanhänger gegen die Hauswand gedrückt und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus bald darauf starb.

Landau. Die älteste Dahner Einwohnerin, Frau Jakobine Stephan geb. Löffel feierte dieser Tage bei bester Gesundheit ihren 93. Geburtstag.

Bad Kreuznach. Seit dem 7. Dezember wird die Schülerin Charlotte Horl vermißt. Das Mädel, das in Budenheim bei Verwandten weilte, ist am 8. Dezember dort abgefahren, um zu den Eltern zurückzukehren, wo sie jedoch noch nicht eingetroffen ist. Das Kind ist 1,35 m groß, schlank, dunkelblonde Zöpfe, rundes volles Gesicht, blaue Augen, eingebogene Nase, vollständige Zähne mit vorstehendem Oberkiefer. Es wird gebeten, bei Antreffen die Polizei zu benachrichtigen.

SPORT UND SPIEL

Köln ehrt seine sportlichen Meister

Auch in diesem Jahr wurden wieder die erfolgreichsten Kölner Sportler durch einen Empfang und durch Überreichung von Plaketten im Rathaus geehrt. Der Deutsche Leichtgewichtsmeister im Ringen klassischer Stil, Heinrich Nettesheim, der Deutsche Doppelmeister im klassischen und Freistilringen der Bantamgewichtsklasse, Georg Pulheim, der Deutsche Meister im Freistilringen der Federgewichtsklasse, Willi Moechel, der Deutsche Meister im 25-km-Wettmarsch, Hermann Grittner, und der Deutsche Meister 1941 im Kleinkaliberschießen mit sportlichem Anschlag, Franz Kettner, wurden hierbei ausgezeichnet; allerdings konnten nur Grittner und Pulheim an dem Empfang teilnehmen, da alle anderen Meister im Fronteinsatz stehen.

Sport in Kürze

Auf dem VfR-Platz an den Brauereien findet heute, 14.30 Uhr, ein Fußballspiel zwischen einer Mannheimer und einer Frankfurter Flak-Mannschaft zugunsten des WHW statt. Bei der Mannheimer Mannschaft spielen so bekannte Spieler wie Rohr, Günderoth und Schneider.

Der Bereich Berlin-Mark Brandenburg veranstaltet im Februar 1943 wieder ein nationales Handballturnier, das am 14. Februar in der Deutschlandhalle ausgetragen werden soll. Namhafte Mannschaften aus dem Reich werden hierzu eingeladen werden.

Der slowakische Fußballmeister Preßburger SK kommt zur Jahreswende nach Deutschland. Er spielt am 1. Januar in Berlin gegen Blau-Weiß und anschließend in Dresden.

Lydia Veicht (München), die frühere deutsche Meisterin im Eiskunstlaufen, startet am Mittwochabend in Mailand.

Die italienische Boxstaffel gestaltete auch ihren zweiten Start in Stockholm erfolgreich. Vor 4000 Zuschauern wurde eine schwedische Auswahl mit 14:2 Punkten klar geschlagen. Nur der Halbschwergewichtler Spalardi unterlag.

Ein internationales Fechter-Treffen auf Säbel haben die Polizeisportler von Deutschland und Ungarn auf den 16. Januar nach Budapest vereinbart. Die deutschen Farben vertreten die SS-Fechter Liebacher, Dr. Hoops, Körner, Hainke und Kurt Knöbel.

Leichtathletik als Pflichtfach hat der rumänische Erziehungsminister ab 1943 für alle rumänischen Schulen angeordnet.

MARCHIVUM

Italienischer Film

Palast-Mannheim: „Todfeinde"

„Unter dem Balkon des Piazzale Michelangelo erscheint Florenz wie die Bühne eines Theaters, auf der die Gebäude wie die Schauspieler eines Dramas stehen, das nicht mit Worten, sondern mit Monumenten den Ruhm und die Tragik der Vergangenheit erzählt. . ." Dies in einer Beschreibung der von Licht, Duft, Anmut und Historie umwitterten Stadt Florenz geloren zu haben, erinnerten wir uns vor den Szenen dieses italienischen Filmwerks, das gleichsam im Palazzostil der streitbaren Renaissance die Pracht und Dämmerungen der alten florentinischen Paläste abschreitet, wobei die Spielleitung eines Andrea Robilant alle Etappen des erbarmungslosen Kampfes zwischen zwei Adelsfamilien ins groß Gemäldehafte bringt; ein Hauch von Shakespeares „Romeo und Julia" atmet aus den nächtlichen Begegnungen blitzender Degen, mitunter ist das düster Gebärdenhafte von Verdis Opernmusik in die Bilder geladen, wenn der von den Feinden der Medici aufgehetzte Tuchmacher in der Kirche jenen Giuliano de Medici niederstößt, ahnungslos, daß seine Tochter Fioretta bereits heimlich mit Giuliano vermählt und Mutter geworden ist. Zu Hunderten strebten einst in Florenz die Türme des städtischen Adels empor, Wahrzeichen einer Macht, die zugleich symbolisch waren auch für die Todfeindschaft, mit der sich die alten Geschlechterfamilien oft gegenüberstanden. Oft genug stachen derart die Klingen der einander feindlichen Häuser gegeneinander, hier vorzeitig die Stimme einer nächtlich werbenden Gitarre löschend, dort zwischen dem Halali fürstlicher Jagden und dem feierlichen Domgeläut ein uraltes Ränkespiel tödlich beseigelnd. Die Liebe des Südfilms zum bildfestlichen Ornat, zur Folge dekorativer Szenen, von denen jede nach dem Gemälderahmen zu rufen scheint, gewinnt auch diesem, in bewegten Vorgängen romantisch entwickelten Filmwerk seine Geltung. Conchita Montenegro, die junge Spanierin, die bereits vierzehnjährig nach Hollywood verpflichtet wurde, um angesichts der amerikanischen Geschäftsmache dort sehr enttäuscht zu werden, leiht jener Fioretta den Reiz ihres aparten Gesichts; Osvaldo Valentini, der erstmals durch Willy Fritsch in Deutschland vor die Kamera kam, charakterisiert den intrigant haßvollen Gegner der Medici. Einprägsam wirkt auch das Mienenspiel von Fiorettas Vater, den Juan De Landa verkörpert. Wie denn alle Gesichter der Darsteller groß ins Licht gehalten werden.

Dr. Oskar Wessel

„Die Verschwender"

Das Landestheater Linz brachte ein neues Werk Friedrich Forsters heraus, eine dramatische Dichtung, die unter dem Titel „Die Verschwender" vier Einakter um Kleist, Hölderlin, Raimund und Grillparzer vereinigt. Das erste dieser dramatisierten Lebensbilder, von einer düsteren, aber zugleich erhebenden Dramatik, spielt am 21. November 1811, heißt „Wannsee" und gestaltet das unglückselige Ende Kleists und der Henriette Vogel. Ohne daß diese auftreten, wird durch die in den Mittelpunkt der Szene gesetzte, gut gezeichnete Figur des Gastwirtes, der als Kontrast zur idealen die klein-bürgerlich-egoistische und realistische Welt verkörpert, das Geschehen mit dramatischer Wucht entwickelt. Eine starke psychologische Studie, kunstvoll im dichterischen Aufbau, ist „Skardanelli", eine Zwei-Personen-Szene zwischen Hölderlin und dem jungen Eduard Mörike. Wie sich aus der Nacht des Wahnsinns noch der strahlende Geist des Dichters erhebt und dem Studenten Mörike seinen Weg als Mensch und Künstler weist, ist in Gehalt und Sprache trefflich dargestellt. Raimunds Tod 1863 schildert „Der Verschwender", „Der Stern" schließlich bringt eine Episode aus dem Leben des alten Grillparzer. Das geistig sehr anspruchsvolle Werk stellt eine Bereicherung des deutschen Theaters dar und wird von Linz aus sicher über viele Bühnen des Reiches gehen. Charlotte Steigleder

Mannheimer Kulturspiegel

Ein Blumenstück „Dahlien und Gladiolen" des Mannheimer Malers Anton Hanslik wird jetzt in der Großen Deutschen Kunstausstellung zu München gezeigt.

Am morgigen Freitag veranstaltet die Konzertgemeinschaft blinder Künstler im Musensaal einen Lieder- und Klavierabend. Elsa Walddörfer (Sopran), Otto Schneider und Liesel Schneider (Klavier) tragen Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Liszt und Wagner vor.

In Händels Oratorium „Herakles" errang die Mannheimer Sopranistin Thora Hauck bei einem Konzert des „Liederkranz" Edingen einen neuen Erfolg. „Für die Partie der Jole stand", so lesen wir in den Zeitungen, „Thora Hauck mit einem gepflegten und innigen Sopran zur Verfügung. Kultiviert und glanzvoll sang sie das Duett mit Hyllos."

Der wahre „Meisterschuß" / Von Hermann Vierdich

Im Frühling des Jahres 1810 erregte eine in Apels Gespensterbuch vorgefundene Fabel über einen Freischützen so stark Carl Maria von Webers Interesse, daß er mit seinem Freund Alexander von Dusch in Heidelberg anfing, sie zu einem Operntext zu bearbeiten. Doch die Freude an den Offenbarungen der Natur siegte bald über die Seligkeit des Schaffens. Herrliche Wanderungen, die sich zwischen Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Kassel und Karlsruhe hin und her bewegten, ließen die beiden Freunde von der Fertigstellung der begonnenen Arbeit abkommen.

In Darmstadt schloß sich Carl Maria mit den gleichaltrigen Musikern Gottfried Weber und Johann Gänsbacher zu einer engen Künstlerkameradschaft zusammen. Auf Jahrmärkten, Wachtstuben, auf ländlichen Festen beim Bauerntanz sah man die jungen Tonkünstler „Melodien sammeln". Es wurde von ihnen auch unter dem Namen „Harmonischer Verein" eine Art Schutz- und Trutzbündnis geschlossen, dessen Tendenz in kurzen Worten darauf hinausging, daß sie in ihren Kreisen sich mit scharfer Kritik die Schwäche jedes ihrer Werke aufdecken, nach außen hin aber einer vom andern nur „Ruhm und Ehre" verkünden und sich auch gegenseitig durch alle erlaubten Mittel so schnell wie möglich zu großem Ruhm verhelfen sollten.

Zu jener Zeit war in der gleichen Stadt Abt G. J. Vogler, der schon 1803 in Wien Webers musikalischer Lehrmeister gewesen war, tätig. Er war Hofkapellmeister und unterrichtete auch in der Kompositionslehre. Carl Maria von Weber, Gänsbacher und Gottfried Weber gehörten bald zu seinen besten Schülern.

Eines Tages genügte diesen wohl die im „Harmonischen Verein" geübte gegenseitige Kritik nicht mehr und sie beschlossen, den verehrten Tonmeister um ein maßgebliches Urteil über ihr musikalisches Können zu bitten.

Ohne daß die beiden andern etwas davon wußten, schoß nun Johann Gänsbacher, ein geborener Tiroler, der nicht nur der Musik-, sondern beinahe noch mehr der Jagdleidenschaft verfallen war, heimlich einen Hasen und verehrte ihn, mit leicht zu erratender Absicht, gerade noch rechtzeitig vor der „Urteilssprechung", dem Herrn Hofkapellmeister Vogler.

Zur bestimmten Stunde saßen nun die drei Kompositionsschüler gemeinsam bei ihrem Lehrmeister und jeder von ihnen erhoffte eine besonders günstige Beurteilung seines musikalischen Könnens.

Vogler sah jeden seiner Schüler prüfend an und sagte schließlich bedächtig: „Gottfried (Weber, der später bedeutende Musikhistoriker und Theoretiker) weiß am meisten, Carl Maria kann am meisten und Johann (Gänsbacher, der später Domkapellmeister in Wien wurde) trifft am meisten." Bei den letzten Worten huschte ein verschmitztes Lächeln über des Hofkapellmeisters Antlitz.

Alle drei waren mit diesem Urteilsspruch höchlichst zufrieden. Auch Gänsbacher, der ja durch seine versuchte Urteilsbeeinflussung gegen einen der Hauptgrundsätze des „Harmonischen Vereins" verstoßen hatte. Aber durch Voglers Verschwiegenheit wurde die Sache mit dem heimlichen Hasen erst viel später bekannt.

Doch sicherlich hat das enge Zusammensein mit dem übereifrigen Schützen dazu beigetragen, daß Carl Maria von Weber den Freischütz-Operntext nicht aus dem Sinn bekam.

Er erzählte davon auch dem Dichter Friedrich Kind, als er ihn 1817 in den literarischen Kreisen Dresdens kennenlernte. Nach kaum neun Tagen, am 1. März 1817, bekam Weber von Kind bereits das vollendete Libretto. Schon beim Empfang des ersten Teils der Dichtung fühlte der Komponist nach Briefen an seine Braut „die Melodien sich daraus entgegenquellen".

Am 18. Juni 1821 erlebte dann der „Freischütz" in Berlin seine mit ungeheurer Begeisterung aufgenommene erste Aufführung. „Die Stimme des Volkes bezeugte da der Kritik zum Trotz", schrieb die bekannte Musikschriftstellerin La Mara in ihren „Musikalischen Studienköpfen", „daß Weber mit seinem „Freischütz" in Wahrheit einen Meisterschuß getan hat".

Er traf schließlich doch noch besser als Gänsbacher!

„Der geliebte Dieb"

Operetten-Uraufführung in Gera

Die fünfte Uraufführung der Geraer Jubiläumsspielzeit galt der Operette „Der geliebte Dieb" von Victor Reinshagen. Der etwa vierzigjährige Züricher Komponist verzichtet (nach seiner Ausstattungsoperette „Prinzessin Grete") auf großflächige Wirkung, er gibt eine Kammeroperette ohne Chor, ohne Ballett, mit kleinem Tanzorchester. Für dieses schrieb er eine gelockerte, spritzige, klanglich sehr differenzierte, schlagkräftige Musik, die geschickt disponiert und sparsam ausgewertet, eine reizende Episode aus der hohen Diplomatie trägt, die Reinshagen selbst in einer flüssigen, sauberen Handlung mit nettem kriminalistischem Einschlag versah. Das dreiaktige Schema des überkommenen Operettenbaues wird mit geistvollen Pointen und hübschen Formulierungen (ohne billige Situationskomik) durchsetzt. Amüsant, wie Reinshagen mit der bewährten Form spielt, wenn er etwa die „glückliche" Verlobung des seriösen Paares als Tragik umwittertes zweites Finale einführt, das gleichzeitig dem Buffopaar die „heimliche Ehe" sanktioniert, die der Herr Papa und Außenminister vor der Heirat der älteren Schwester nicht zugeben wollte.

Am Pult war der Autor ein faszinierender Deuter der feingliedrigen, sehr plastischen Partitur. Mit Ursula Marth, Klaus Bauer und Karl Wege in den dankbaren Hauptpartien gab Karlheinz Gutheim eine spannungsvolle, gepflegte Inszenierung des reizenden Werkes, das einen lebhaften Uraufführungserfolg errang.

Dr Gustav A. Trumpff

Holbein-Bild als Brennholz

Bolschewistische „Kulturpflege"

Das Museum in Baranowitsch hat in der Zei der Sowjetherrschaft schwer gelitten. Kostbar Museumsstücke wurden von den Sowjets geraubt oder zerstört. Dem Leiter dieses Museums, Prof. Torski, der in München reiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Bildrestauration sammelte, ist es trotzdem gelungen, aus dem neueingerichteten Museum eine Kunststätte besonderer Art zu machen. In vielen Fällen war jedoch die Restaurationskunst vergebens. So besaß das Museum ein Bild von Hans Holbein d. Ä., den „Bürgermeister von Brügge", das von Bolschewisten zerstört worden ist. Diese hatten das Bild, das auf drei ineinandergefalzte Eichenbretter gemalt war, auseinandergebrochen, das Mittelstück zu einem Bücherbrett verwendet und die Seitenbretter zu Brennholz gemacht. Kostbare Gemälde der venezianischen Schule waren von den Sowjets aus dem Museum gestohlen worden. Den als Bücherbrett verwendeten Teil des Bildes von Holbein fand Torski wieder, ebenso die gestohlenen Bilder. Diese hatten zwar durch schlechte Aufbewahrung sehr gelitten, doch konnten die Schäden beseitigt werden. In einem Scherbenhaufen auf dem Gefängnishof der GPU in Slonim wurden wertvolle chinesische Porzellanvasen gefunden, von denen einige in mühevoller Kleinarbeit wieder zusammengefügt werden konnten. Ein aufgefundenes Bild „Diogenes mit der Laterne" stammt nach fachmännischer Beurteilung vielleicht von Rubens, die Echtheit des Bildes wird noch nachgeprüft.

Fischskelette 150 Millionen Jahre alt

Dem namhaften Geologen Wilhelm Althoff (Bielefeld) gelang es erstmals, guterhaltene vollständige Skelette und Abdrücke von Wirbeltieren aus den Posidonienschiefern des Teutoburger Waldes zu bergen. Solche Skelette und Abdrücke waren bisher in Norddeutschland nur im nördlichen Harzvorlande gefunden worden. Es handelt sich bei den Funden zunächst um sprottenähnliche Fische, die ersten Knochenfische, die vor einhundertfünfzig Millionen Jahren die nördlichen Meere bevölkerten. Von einer anderen kleinen Fischart wurden einige Schädel geborgen. Des weiteren fand man Reste von drei Fischen aus der Gruppe der Schmelzschupper. Der größte von ihnen dürfte mindestens fünfzig Zentimeter lang gewesen sein.

Erlesenes Cellospiel

Cassadó bei der NSG „Kraft durch Freude"

Es hatte seinen besonderen Reiz, Gaspar Cassadó fast unmittelbar nach dem Dvorak-Konzert in Werken der kleinen Form zu hören. Das hohe Vermögen, das Cassado seit Jahren auf dem großen Podium bewährte, kommt der Kammermusik in einer kaum zu übertreffenden Verfeinerung des dynamisch-klanglichen und des geistig beherrschten Ausdrucks zugute. Das südländische Feuer des Vortrags, das prachtvoll Musikantische, das diesen Künstler in Werken jeden Stils so mitreißend wirken läßt, wird auch für die Suiten und Sonaten der Kammerkunst nicht verleugnet oder gedämpft. Das Musizieren als eine erlebnisüberschäumende Leidenschaft, als unbändiger Wille, im Klang mit höchster Beredsamkeit gemeinverständlich zu gestalten, bestimmt Cassadós gesamtes Künstlertum. Schon daraus ergab sich für den dritten Kammermusikabend, den die NSG „Kraft durch Freude" im ausverkauften „Harmonie"-Saal durchführte, eine schöne, echte Volkstümlichkeit. Ein übriges tat die Folge der Werke. Sie führte in nur fünf Stücken vom Hochbarock Händels über die Klassik und Romantik zum jungen deutschen und spanisch-mittelamerikanischen Schaffen. Sie vereinte in bester Musizierlaune Beethovens klassizistische Reife mit anspruchsvoll instrumentierten Volksliedern, sie stellte, erst recht in der Kette stürmisch geforderter Zugaben am Schluß des Abends, die Bearbeitung neben das Original für Violoncell. Temperament und Können des spanischen Meisterspielers zerstreuten da Bedenken, die hier und dort aufbrechen mochten . . .

Schon die Art, wie Cassadó Händel geigte, eine Folge alter Tanzsätze mit einer geradezu sieghaften Freude am barocken Klangpomp und an barocker Variationskunst, war begeisternd. Der Griff war ganz „unromanisch" knöchelhart und präzise gehämmert, der Ton von rauschendem Volumen, seine Entwicklung in zügigem Bogenstrich von unerhörter Spannung, und die Gestaltung ließ die Extreme einer kühnen Monumentalität und einer galanten Gesellschaftsunterhaltung, zwischen welchen die Mentalität des achtzehnten Jahrhunderts sich bewegte, selbst in den streng gebändigten Tanzformen aufleben. Beethovens A-dur-Sonate wurde mit höchstem Adel des Klanges, mit subtiler Wendigkeit der seelischen Einfühlung und, was die Cellisten besonders bewundert haben werden, mit einer makellosen Sauberkeit des Tones gegeben. Webers Duo concertante - nun auch dem Cello erobert - mit allem Glanz der Virtuosität und aller Versonnenheit einer unwirklich schönen Landschaft erschlossen, die kaum ein Romantiker so selbstverständlich wie Weber zueinander führte. In diesem Duo bewährte sich der Pianist Karl Hammer nicht weniger durch seine brillante, sorgsam konturierende und passagegewandte Technik als in der Beethoven-Sonate durch einen ausgeglichen dialogisierenden Vortrag. In einem akustisch ausgeglicheneren Saal wären fraglos auch die Feinheiten dieses beschwingten Zusammenspieles schöner zur Geltung gekommen.

Zwei Neuheiten des Programms: des auf Kuba geborenen Joaquin Nin, der mit dem berühmten Pianisten Nin y Castellano identisch sein oder der gleichen spanischen Musikerfamilie entstammen mag. „Spanische Volkslieder" voll glutvoller Melodik und rassig-feuriger Tanzrhythmik, für Cassadó eine Gelegenheit, das ganze „Raffinement" der Technik auszuwerten, und ein Werk des Begleiters Karl Hammer. Seine „Fantasie" überzeugte, ungewöhnlich bei einem 36jährigen Komponisten, nicht nur durch die Vertrautheit mit dem Soloinstrument, sondern auch durch die Fülle des spätromantisch gebundenen Einfalles stärker als die barocke Form der Passacaglia. Ihr gab Hammer an stilistischer Geklärtheit, an Reichtum der Veränderungskunst und an geistig zwingender Aussage noch nicht das Letzte. Daß sich der Komponist keinen besseren Interpreten wünschen konnte als Cassadó, braucht man kaum zu betonen.

Im kleinen „Nachprogramm" herrschte die Bearbeitung vor. So gegeigt, verfehlen Liszts „Liebesträume" und der „Rosenkavalier"-Walzer ihre Wirkung gewiß nie . . . . Dr. Peter Funk

Kleine Kulturnachrichten

Der Förderungspreis des Deutschen Scheffelbundes für die Dichtung am Oberrhein wird im Jahr 1943 für Leistungen auf dem Gebiet der lyrischen Dichtung vergeben. Der Preis beträgt 3000 Mark; er wird nur für das bisherige lyrische Gesamtschaffen eines oder mehrerer Dichter vergeben.

Der Freiburger Operndirektor Bruno Vondenhoff wurde eingeladen, in Palermo ein Sinfoniekonzert zu dirigieren, bei dem der Pianist Prof. Eduard Erdmann als Solist mitwirkt.

Das Mutterherz

ROMAN VON M. CAUSEMANN

14. Fortsetzung

„Ist es dir bei deinen Empfehlungen nicht möglich, Martina in einer kleinen Rolle unterzubringen?" fragte sie.

„Martina -? Ja um alles in der Welt - was willst du beim Film? Genügt es dir nicht, Bisping für dich erobert zu haben? Ich soll dir helfen?" Ihre dunklen Augen glühten Melanie an. „Wie komme ich dazu - wenn einer ihr helfen kann, ist es ihr Mann. Aber ich verstehe euch nicht. Soll das ein Scherz sein?"

Martina rollte ihr Taschentuch zu einem Strick zusammen. Melanie nahm es ihr lächelnd aus der Hand.

„Sie will ihren Mann überraschen!" sagte sie schnell. „Er wettete mit ihr, daß sie kein Talent habe und daß es hübsche Gesichter gebe, die auf der Leinwand häßlich wirkten. Zu diesen Gesichtern gehöre das Martinas. Martina möchte ihm nun gern das Gegenteil beweisen. Ohne Voraussetzung ist sie ja nicht. Sie hat Gesang- und Tanzstunde genommen!"

„Das genügt nicht!"

„Im allgemeinen nicht, aber es gibt Ausnahmen. Es käme auf einen Versuch an. Wenn du morgen zur Kochstraße gehst, so nimm bitte Martina mit."

Zu aller Entsetzen sprang Paula auf.

„Nein - ich will nicht! Glaubt ihr, ich bringe meine Konkurrenz selbst mit? Ich will engagiert werden, weil es sein muß. Martina sollte sich schämen, uns armen Mädchen eine Rolle wegzunehmen."

Mit erregter Stimme fuhr sie fort: „Martina kann ja zur Börse gehen. Mein Platz dort ist frei; ich trete ihn ihr ab. Morgen wird sie Glück haben. Bisping wird ja für eine anständige Garderobe gesorgt haben. Merke dir, Martina, Kleider sind für eine Komparsin so wichtig wie ihr Gesicht. Und Bisping wird glücklich sein, wenn er sieht, daß du dich nicht scheust, ganz unten zu beginnen. Dein Name wird dir schnell genug zu kleinen Rollen verhelfen."

Nach diesen Worten erhob sich Martina und ging hinaus. Sie preßte die schmalen Hände gegen die schmerzenden Schläfen. Durch ihren Kopf zogen die widerstreitendsten Gedanken, formten sich zu Haßwelle gegen Bisping, der sie in diese unwürdige Situation gezwungen hatte, der sie hilflos und wehrlos diesen bedrückenden Erlebnissen preisgegeben hatte, ohne sich um sie zu kümmern. Sie war überzeugt, daß er längst nicht mehr an sie dachte. Und wenn seine Gedanken zu ihr fänden, würde sie ihm höchstens ein belustigendes Lächeln entlocken. Kleines, unerfahrenes, dummes Mädchen! würde er denken, und mit lustigem Augenzwinkern würde er im Kreise seiner Kollegen ihr Abenteuer zum besten geben.

Er soll sich täuschen! murmelte sie böse. Er soll sich wundern! Ich werde ihm beweisen, daß ich so dumm und kindlich nicht bin, wie er denkt. Ich werde zum Film kommen! In seinem Beruf, als seine Kollegin soll er mich wiederfinden. Und wenn ich lügen und betrügen müßte - ich will etwas erreichen, und ich werde es! „Kochstraße fünfunddreißig", sagte sie langsam vor sich hin und prägte sich Straße und Hausnummer ein. Sie würde morgen ohne Paula hingehen und ihr Glück versuchen.

*

Martina nahm an einem schmalen Tisch Platz. Beklommen musterte sie den sachlichen Raum, in dem noch etliche Menschen warteten, junge, schöne Geschöpfe mit ehrgeizigen oder enttäuschten Gesichtern, ältere Frauen mit müden Augen und müdem Mund und doch mit einem Hauch des Besonderen in den Zügen, der Martina nachdenklich stimmte. Später erst erfuhr sie, daß es alte Schauspielerinnen waren, die hier warteten, um noch eine Rolle zu erhalten.

Ihr Blick traf neidische und neugierige Gesichter. Sie starrte gleichgültig in die vielen auf sie gerichteten Augen. Sie war nur mit sich selbst beschäftigt, ihre Furcht und Unsicherheit niederzukämpfen, niemanden merken zu lassen, wie aufgewühlt und entfesselt alle Gefühle in ihr waren, weil an diesem Morgen sich ihr weiteres Leben entscheiden mußte. Eins wußte sie gewiß - ein zweites Mal würde sie den Weg in diese Welt nicht finden.

Plötzlich fuhr Bewegung in die Menschen. Die Köpfe flogen zur Tür, die sich öffnete und in der ein älterer Herr mit rotem Gesicht und klugen, prüfenden Augen erschien. Er nannte einige Namen. Drei junge Mädchen erhoben sich und folgten seinem Ruf.

Stumpf, gewöhnt an das geisttötende Warten flackerten lau und luftlos kleine, nichtssagende Gespräche wieder auf.

Zum zweiten Male öffnete sich die Tür. Ein kleiner, beweglicher Herr, der einen Regenmantel trug, betrat den Raum.

„Herr Lacour!" rief Martina leise. Als sein Schritt stockte und er dicht vor ihr stehen blieb, fühlte sie, wie das Blut zu ihrem Herzen flutete. Sie glaubte vor Scham in die Erde sinken zu müssen, und sie wünschte sich fort, weit fort. Schon sprach sie es aus.

„Gnädige Frau -? Wie kommen Sie hierher? Was suchen Sie hier?" Selbst aus der Stimme des sicheren Mannes klang Erstürzung.

Als er den plötzlichen Schreck sah, der sich auf Martinas Gesicht spiegelte, bat er, sie möge ihm folgen. Er führte sie in ein kleines, in der Nähe gelegenes Kaffeehaus.

„Erzählen Sie, was Sie hierher führt, gnädige Frau!"

Martina sammelte sich. Ein trotziger Zug legte sich um ihren Mund. Den Blick seiner forschend auf sie gerichteten Augen vermeidend, trug sie ihre Lüge vor: Sie wolle ihren Mann überraschen, und wirklich nur aus diesem Grunde wollte sie zum Film. Sie sei mit einer kleinen Rolle zufrieden.

Als sie keine Antwort erhielt, hob sie den Kopf. In der nächsten Sekunde glaubte sie, unter seinen mitleidigen, spottenden Blicken zerbrechen zu müssen.

„Wir wollen einmal ehrlich sein, kleine Frau!" sagte Lacour mit feinem Lachen. „Einen alten, durchtriebenen Burschen wie mich, der die Welt und die Menschen kennt, kann man schlecht belügen - oder man muß es geschickter anfangen. Im ersten Augenblick, als ich Sie mit Bisping im Zuge traf, glaubte ich den Schwindel. Aber schon am nächsten Morgen, als ich Ihr bestürztes Gesicht sah, als Bisping Sie zu mir an den Frühstückstisch brachte, kamen mir Zweifel, die sich am Abend, als sie so sicher und ruhig die Rolle als Bispings Frau spielten, wieder verflüchtigten. Aber jetzt, da ich Ihnen gegenübersitze und Ihren schlecht gefaßten Gründen zuhöre, weiß ich mit Sicherheit, daß alles nicht stimmt. Sie haben mich neugierig gemacht. Sagen Sie mir die Wahrheit - ich verspreche Ihnen, zu schweigen."

Eine große Leere war in Martinas Kopf. Verzweifelt suchte sie nach einem Grund, zu flehen. Steif erhob sie sich von ihrem Sitz. Mit Tränen in den Augen stammelte sie: „Entschuldigen Sie mich, ich möchte jetzt gehen. Es hat ja alles keinen Zweck - -"

„Vielleicht ist es gut, wenn Sie Vertrauen zu mir fassen! Möglich, daß ich Ihnen helfen kann. Aber dazu muß ich die Wahrheit wissen!" Mit leichtem Zwang zog er Martina auf den Stuhl zurück.

Martina, der alles gleichgültig wurde, schüttete ihr Herz aus. Nichts verschwieg sie. Alle Nöte und aller Kummer der letzten Wochen strömten aus ihr heraus.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Der Großhändler als Spediteur

Wenn in diesen Tagen unsere Hausfrauen ihre Weihnachtssonderzuteilungen in Empfang nehmen, dann vergegenwärtigt sich wohl kaum eine Kundin, wieviel Arbeit und welch ein Transportmittelaufwand erforderlich waren, um den Einzelhändler mit den Waren rechtzeitig und ausreichend zu beliefern. Der Einzelhändler bezieht seine Waren in der Regel vom Großhandel, in diesem Falle beim Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln. Der Direkteinkauf des Einzelhandels beim Fabrikanten ist im Kriege sehr zurückgegangen. Vielmehr hat der Einzelhandel von sich aus im Laufe des Krieges eine Verringerung seiner Lieferanten durchgeführt. In der Regel wird er nur noch von einigen Großhändlern beliefert. Diese Großhändler mußten die Belieferung des Einzelhändlers mit den Sonderzuteilungen zusätzlich zu den üblichen Lieferungen durchführen, die beim Beginn eines neuen Zuteilungsabschnitts regelmäßig größer sind als in den folgenden Wochen.

Der Transport der Waren zu seinen Kunden ist heute zur wichtigsten Aufgabe des Großhändlers geworden. Der Wareneinkauf und auch der Warenverkauf treten dahinter zurück. Ein Besuch bei einem Großhändler mit Nahrungs- und Genußmitteln läßt dies sofort erkennen. Der Betrieb liegt in Mitteldeutschland und bedient mit einem Sortiment von rund zweitausend Artikeln über elftausend Kunden im mitteldeutschen Raum zwischen Eger-Erfurt und Lichtenfels. Die Ware kommt in großen Waggonladungen auf dem eigenen Anschlußgleis oder im Kahn an und geht in vielen tausend Einzelpackungen wieder hinaus. Schon vor dem Kriege wurde in diesem Hause auf die rationellste Belieferung der Kunden der allergrößte Wert gelegt. Prompte Lieferung war das wichtigste Werbemittel. Erreicht wurde dies durch die Errichtung von Auslieferungslägern an fünf Plätzen im Kundenbezirk. Die Lieferbereiche sowohl des Stammhauses als auch der Auslieferungsläger lassen sich mit dem Netz einer Spinne vergleichen. Im Zentrum befindet sich jeweils das Lager und an der Peripherie stoßen die einzelnen Bereiche zusammen. Der Einkauf und auch die Buchführung sowie die Kartenabrechnung für alle Kunden erfolgt zentral vom Stammhause aus, die Belieferung durch die Auslieferungsläger. Insgesamt hat die Firma vierundzwanzig Lastkraftwagen zu fünf Tonnen laufen, die je nach den Bedürfnissen des Lieferbezirks auf die Auslieferungsläger und das Stammhaus verteilt sind. Diese Dezentralisierung der Lieferbezirke hat im Kriege ihre Bewährungsprobe bestanden und ist heute vielen Großhändlern ein Vorbild.

Je geringer die Zuteilungen an Dieselkraftstoff wurden, um so mehr Lastkraftwagen wurden auf Generatorantrieb umgestellt. Diese Umstellung stellt jedoch sofort neue Transportaufgaben. Durch den Einbau des Generators und die Mitnahme des Tankholzes gehen Ladefläche und Laderaum verloren. Der Ausfall beträgt bei den Lastkraftwagen von fünf Tonnen etwa eine Tonne. Weiterhin bedarf der Generator einer besonderen Wartung, so daß der Wagen nicht mehr sechs Tage in der Woche, sondern nur noch fünf Tage Dienste leisten kann. Die Transportleistung hat sich dadurch von dreißig Tonnen je Woche und Wagen auf zwanzig Tonnen vermindert. Diese Rechnung ist jedoch nur theoretisch. In der Praxis versucht der Betrieb mit allen Mitteln seine Transportleistung zu erhalten. Die Erhöhung der Geschwindigkeitsgrenze von 28 Kilometer auf 35 Kilometer gestattet eine bessere Ausnutzung. Nach Möglichkeit wird der Überholungstag auf den Sonntag gelegt, gelegentlich werden Anhänger eingesetzt, wie überhaupt eben Wagen und Fahrer etwas mehr heran müssen als bislang. Dieser Mehrleistung haben es die Hausfrauen zu verdanken, daß sie so pünktlich ihre Weihnachtssonderzuteilung einkaufen können. Auf die Dauer wird es aber wohl notwendig sein, dem Großhandel mehr Laderaum zur Verfügung zu stellen, denn die zu transportierenden Mengen sind nicht kleiner, sondern größer geworden, allein schon durch den Rückgang der Direktbelieferung des Einzelhandels.

Es widerspricht einem schnellen und treibstoffsparenden Absatz der Ware, wenn hinter dem Lastkraftwagen des Sortimentsgroßhändlers der Wagen des Spezialgroßhändlers zu denselben Kunden fährt. Der Sortimentsgroßhändler beliefert seinen Kunden mit Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte, Teigwaren, Süßwaren und all den Artikeln, die er benötigt; der Spezialgroßhändler liefert jeweils nur einen Artikel davon. Wenn ein Sortimentsgroßhändler dem Einzelhändler alle Waren, die er braucht, ins Haus bringt, wird in der Regel erheblich weniger Kraftstoff und Laderaum gebraucht, als wenn zahlreiche Spezialgroßhändler einzeln mit ihrer Ware vorfahren. Daraus wird sich vom Transport her eine Strukturwandlung zugunsten des Sortimentsgroßhändlers ergeben, die in der nächsten Zeit immer deutlicher in Erscheinung treten wird.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Margarine-Union berichtigt auf 100 Millionen RM

Die Margarine-Union, Vereinigte Öl- und Fettwerke AG. in Berlin, die aus der Vereinigung der Deutschen Jurgens-Werke mit 21 anderen Gesellschaften des Konzerns hervorgegangen ist, berichtigt laut Berliner Börsen-Zeitung ihr Aktienkapital um 138,8 Prozent, also von 41,9 auf 100 Mill. RM. Die Gesellschaft ist bekanntlich die Spitzengesellschaft der Margarine-Union. Als Quellen der Kapitalberichtigung dienten u. a. größere Beträge aus den freien Rücklagen, ferner ein größerer Zuwachs aus Anteilsrechten, Aufstockung der Margarine-Verkaufsunion um 25 Millionen RM, der Metropol-Grundstücks-AG. um 1,5 Mill. RM. Hinzu kommen Kapitalberichtigungen beim Verein Deutscher Ölfabriken in Mannheim, bei den Bremen-Besigheimer Ölfabriken, bei Thörl, dessen Aktien sich allerdings nur zum Teil in direktem Besitz der Spitzengesellschaft der Margarine-Union befinden.

Schiffs- und Maschinenbau AG. Mannheim. Nachdem auf die Tagesordnung der Hauptversammlungen der Fendel-Konzerngesellschaften der Abschluß von Gewinn- und Verlustverträgen mit der Hibernia gesetzt worden ist, wurde in die Tagesordnung der Schiffs- und Maschinenbau AG, Mannheim, der Abschluß eines gleichen Vertrages mit der Rheinschiffahrtgesellschaft vormals Fendel und der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim aufgenommen.

Eichbaum-Werger-Brauereien AG. Worms. Der am 27. Januar stattfindenden Generalversammlung wird die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft verlegt. Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft verlegt am 15. Dezember ihre Diensträume vom Schlieffen-Ufer 21 nach Berlin-Schöneberg, Badensche Straße 52. Bis zum 19. Dezember soll daher möglichst von jedem Besucher- und Fernsprechverkehr Abstand genommen werden. Auch empfiehlt es sich, in der Zeit vom 21. Dezember bis 20. Januar nur in ganz besonders wichtigen und dringenden Angelegenheiten persönlich vorzusprechen. Die vorläufige Fernsprechnummer vom 19. Dezember ab ist 71 26 26.

Geltungsdauer der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer verlängert. Nach einer Verordnung des Reichsministers für die Finanzen wird die Geltungsdauer der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer vom 8. Dezember 1931 mit ihren späteren Änderungen bis auf weiteres verlängert.

Reichsbahntarife auf der Ostbahn. Mit Wirkung ab 1. Januar 1943 führt die Ostbahn, die bekanntlich den Bahnbetrieb im Bereiche des Generalgouvernements durchführt, die Fahrpreise sowie die Gepäck- und Expreßgutfrachtsätze der Deutschen Reichsbahn ein.

Ackerschlepper mit Generatorbetrieb

Im September hatte der Generalbevollmächtigte für Rüstungsaufgaben die Umstellung der landwirtschaftlichen Schlepper und Motoren auf Generatorengas und andere Ausweichkraftstoffe angeordnet. Hierzu hat nunmehr der Reichsernährungsminister Durchführungsbestimmungen veröffentlicht. Danach werden die Ackerschlepper in der Regel auf Generatorgas, nur ausnahmsweise auf Treibgas (Propan-Butan) umgestellt, während eine Umstellung auf Hoch- oder Niederdruckgas nicht in Frage kommt. Die umzustellenden Schleppertypen werden von den Landes-Ernährungsämtern aufgerufen. Kommt der Schlepperhalter innerhalb der ihm gesetzten Frist dem Aufruf nicht nach, so wird ihm die Kraftstoffzuteilung gesperrt.

Für die Landwirtschaft stehen Holz und Torf aus eigener Erzeugung und über die Tankstellen der Generatorkraft AG. sowie Braunkohlenbriketts zur Verfügung. Das Landes-Ernährungsamt legt die Reihenfolge der Umstellungen in den Werkstätten fest, wobei Schlepper, die mit Holz oder Torf aus eigener Wirtschaft versorgt werden können, bevorzugt werden. Die Gewährung der Umstellungsbeihilfe setzt voraus, daß der Schlepperfahrer an einem Ausbildungskurs für Gasschlepper mit Erfolg teilgenommen hat. Von den landwirtschaftlichen Motoren müssen alle die umgestellt werden, die 1941 einen Kraftstoffverbrauch von mehr als 400 kg Dieselkraftstoff oder 500 Liter Vergaserkraftstoff (Benzin) hatten. Sie können auf elektromotorischen Antrieb, Generatorgas, Dampf-, Wind- oder Wasserkraft, Stadt-, Ferngas oder sonstiges Gas sowie in besonders zu genehmigenden Fällen auf Treibgas umgestellt werden. Für die Umstellung der landwirtschaftlichen Motoren gelten im wesentlichen die gleichen Richtlinien wie für die Umstellung der Ackerschlepper. Die freiwillige Umstellung von Schleppern und Motoren bedarf von jetzt ab der Genehmigung des Landesernährungsamts.

Deutsch-belgisches Postabkommen

Ein kürzlich von Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge und dem Generaldirektor der belgischen Posten unterzeichnetes deutsch-belgisches Postabkommen sieht für verschiedene Arten von Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Blindenschriftsendungen und Päckchen) beträchtliche, vom 1. Januar 1943 an geltende Gebührenermäßigungen vor. Es gelten alsdann für alle Arten von Briefsendungen nach Belgien allgemein die deutschen Inlandsbriefgebühren. Ein Brief nach Belgien kostet mithin künftig: bis 20 g 12 Rpf., bis 250 g 24 Rpf., bis 500 g 40 Rpf., bis 1000 g 60 Rpf., eine Postkarte 6 Rpf., mit Antwortkarte 12 Rpf., ein Päckchen bis 1000 g 40 Rpf., eine Blindenschriftsendung bis 7 kg 3 Rpf.

Bei Überschreiten des durch das neue Abkommen festgesetzten Höchstgewichts ist die Weltpostvereinsgebühr für die Sendung zu entrichten. Es ist besonders zu beachten, daß für alle Arten von Briefsendungen - namentlich für Drucksachen und Päckchen - die teilweise von den innerdeutschen Vorschriften abweichenden zwischenstaatlichen Versendungsbedingungen gelten.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Diese Frage haben Sie sich wahrscheinlich noch nie vorgelegt, aber es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken. Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß in etwa 15 Kilogramm normal beschmutzter Trockenwäsche bis zu 500 Gramm Schmutz enthalten sein können. Eine ganze Menge — wer hätte das gedacht? Wir erzählen Ihnen das aber nicht, um Ihr Staunen zu erregen, sondern deshalb, weil wir aus dieser Tatsache viel lernen können. Sollen wir denn all diesen Schmutz mit Seife oder Waschpulver aus der Wäsche herauswaschen? Nein — denn so viel Seife haben wir nicht! Hier müssen wir uns anders helfen — und zwar durch richtiges, wohlüberlegtes Einweichen. Am Abend vor dem nächsten Waschtag weichen Sie also die gut ausgeschüttelte und entstaubte Wäsche — auch das spart Seife! — mit einem guten Einweichmittel ein. Das Wasser darf dabei höchstens lauwarm sein; heißes Wasser würde den Schmutz „einbrennen"
Am Morgen nach dem Einweichen wird uns die dunkle Färbung des Einweichwassers zeigen, daß ein großer Teil des Schmutzes bereits aus der Wäsche gelöst ist. Auch hier wurden Versuche angestellt: in vielen Fällen wurden nahezu drei Fünftel des Schmutzes — also 300 der angenommenen 500 Gramm Schmutz — ohne Seife und Waschpulver aus der Wäsche gelöst.
Nun wirkt die Menge des Schmutzes nicht mehr bedrohlich, denn die restlichen 200 Gramm Schmutz wurden ja, wenn sie beim Einweichen auch nicht gelöst werden konnten, immerhin stark gelockert. Übrigens: die Wäsche muß auch eingeweicht werden, wenn Sie einmal kein Einweichmittel zur Verfügung haben. Denken Sie stets: Einweichen in gewöhnlichem Wasser ist besser als gar nicht einweichen! — So erfüllen wir das Gebot der Zeit:
SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Familienanzeigen

Hurra ein Junge! Unsere beiden Mädels haben ein Brüderlein bekommen. Wir nennen es: **Rüdiger Wölf.** In dankbar. Freude: **Frau Elise Ritter, geb. Sauer** (z. Z. Privatklinik Prof. Dr. Holzbach), **Eduard Ritter** (staatl. gepr. Bauing.). Waldhofstr. 131, 16. Dezember 1942.

Die glückliche Geburt eines Sonntagsjungen **Rolf Peter Karl** zeigen hocherfreut an: **Liselotte Back, geb. Scholtissek** (z. Z. Luisenheim) **und Heinrich Back** (Oberzahlmeister, z. Z. i. Felde). Mannheim (Waldparkstraße 34), den 13. Dezember 1942.

Wir haben uns verlobt: **Herta Dürr - Karl Schuhmacher,** Uffz. bei der Luftwaffe. Mannheim-Scharhof, 17. Dezember 1942.

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren herzlichst. Dank aus. **Karl Zepp und Frau Hildegard Zepp, geb. Ochlschläger.** Mhm.-Neckarau, Friedensstr. 15.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. - **Anneliese Reinwald - Alfred Jakoby** (z. Z. im Felde). Ladenburg - Ilvesheim, 16. Dezember 1942.

In treuer Pflichterfüllung erlitt mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Robert Mümpfer

Gefreiter in ein. Panzerjäger-Abteilung

im Alter von 23½ Jahren bei den schweren Kämpfen in Afrika den Heldentod.

Mannheim, den 12. Dezember 1942. Diesterwegstraße 2.

In tiefer Trauer:

Käthe Mümpfer Wwe., Mutter; **Irmgard Mümpfer,** Schwester; **Karl Mümpfer** (z. Z. Wm.) **und Frau.**

Unsagbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger, herzensguter, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

Pg. Willi Wagner

Gefreiter in einem Nachrichten-Batl.

kurz vor Vollendung seines 24. Lebensjahres in einem Lazarett in Frankreich gestorben ist. Alle, die unseren Willi kannten, wissen, was wir durch seinen Tod verloren.

Ilvesheim, den 16. Dezember 1942. Schloßstraße 26.

In tiefstem, unsagbarem Leid:

Johann Wagner, Bäckermeister, **und Frau Anna, geb. Zeh; Heinrich Siegfried und Frau, geb. Wagner; Albert Gumbel und Frau, geb. Wagner; Hans Haas und Frau, geb. Wagner; Bernhard Zeh,** Großeltern, **sowie alle Anverwandten.**

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Mein lieber, braver Sohn, unser guter Bruder

Josef Wacker

Gefr. i. e. Inf.-Regt., ausz. d. EK 2. Kl. des Inf.-Sturmabz., des silb. Verw.-Abz.

ist an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Heimatlazarett im Alter von 22 Jahren verstorben.

Mannheim, den 16. Dezember 1942. Windeckstr. 22 (früher Beilenstr. 27).

In tiefer Trauer:

Maria Wacker, geb. Niklas, Mutter; **Gefr. Aug. Wacker** (z. Z. im Osten) Bruder; **Johanna Wacker,** Schwester.

Beerdigung auf dem Ehrenfriedhof am Donnerstag 12 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, den lieben Vater seiner Kinder, Sohn, Bruder und Schwager

Georg Leyer

von seinem mit großer Geduld ertragenem Leiden am 14. d. M., mittags 3.30 Uhr, zu erlösen.

Siedlung Schönau, den 14. Dez. 1942. Hohensalzaer Straße 16.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Toni Leyer, geb. Wenzel, und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 1 Uhr von der Leichenhalle, Hauptfriedhof, aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 11. Dez. 1942 mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater

Dr. h. c. Emil Georg von Stauss

Preußischer Staatsrat Vizepräsident d. Großdeutsch. Reichstags

Berlin-Dahlem, den 12. Dezember 1942 Cäcilien-Allee 14.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karin von Stauss, geb. von Müller; Georg von Stauss (Uffz., z. Z. i. Laz.); **Sven von Stauss** (Oberlta., z. Z. i. F.); **Karin von Stauss; Ulf von Stauss.**

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, 18. Dez. 1942, 15 Uhr, im Krematorium, Bln.-Wilmersdorf, Berl. Str. 100

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater

Heinrich Mendel

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 51 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 15. Dezember 1942. Gärtnerstraße 29.

In tiefer Trauer:

Frau Frieda Mendel, geb. Maier; Tochter **Else** u. Mutter **Rosa Mendel; Fam. Ernst Roth** (Edingen) **sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Beerdigung: Freitagmittag 3 Uhr.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden ist Frau

Luise Berg, geb. Ludwig

Witwe des Rektors Ludwig Berg

am 15. Dezember im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, den 16. Dezember 1942. Platzplatz 9.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebn.:

Ida Krasmar, geb. Berg; Wilh. Berg, Prof.; Gertrud Berg, geb. Zipperer.

Beerdigung: Freitag, 18. Dez. 1942, 13 Uhr.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde mir mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Pg. Josef Hagbauer

im Alter von 47 Jahren entrissen.

Mhm.-Sandhofen, den 12. Dez. 1942. Sandhofer Straße 311.

In tiefem Schmerz:

Frau Elise Hagbauer, geb. Doll; Frau Barbara Hagbauer, Mutter; **Anton Doll,** Schwiegervater; **Fam. Karl Doll; Fam. Hermann Doll; Fam. Emil Schmitt und Anverwandte.**

Beerdigung: Donnerstag, 17. Dez. 1942, nachm. 15 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde meine liebe Frau, meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Oma, Frau

Karolina Loser, geb. Koch

im Alter von 70 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden erlöst.

Mannheim, den 15. Dezember 1942. Rheinhäuserstraße 60.

In tiefer Trauer:

Georg Loser; Otto Loser (z. Z. Wm.) **u. Frau Sophie, geb. Grüber; Frau Mina Schneider u. Fam.; Fam. Jakob Grüber,** Sohn (Schriesheim); **Willi, Otto, Georg und Hans Loser,** Enkelkinder.

Beerdigung: Freitag 1.30 Uhr.

Unsere

Roswita

ist uns heute ganz plötzlich genommen worden.

Mannheim, den 16. Dezember 1942. Waldhofstraße 4.

Familie Eugen Six mit Kind Adolf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unser liebes

Walterle

im Alter von 7 Jahren 3 Monaten.

Mhm.-Feudenheim, den 15. Dez. 1942. Löwenstraße 3.

In tiefer Trauer:

Familie Hermann Bentzinger und Angehörige.

Beerdigung: Freitag 13.30 Uhr.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen beim Heimgang ihres lieben Vaters, Großvaters u. Bruders, **Pg. Heinrich Winterbauer** die trauernden Hinterbliebenen aufrichtigen Dank.

Mannheim, den 16. Dezember 1942.

Die Angehörigen.

Bei dem allzufrühen Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, **Adolf Michels,** wurden uns so viele Zeichen inniger und aufrichtiger Teilnahme entgegengebracht sowie zahlreiche Blumen- und Kranzspenden übermittelt, wofür wir auf diesem Wege allen herzlich danken.

Mannheim (G 3, 7), den 17. Dez. 1942

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Berta Michels und Angehörige.

Für die überaus zahlreiche, schriftlich und mündlich erwiesene Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, **Ernst Schuermann,** Schütze in ein. Panzerjäg.-Regt., sage ich allen auf diesem Wege meinen herzl. Dank.

Mannheim, den 14. Dezember 1942. Windmühlstraße 27.

Familie Alois Schuermann.

Amtl. Bekanntmachung

Bezug von kakaohaltigen Erzeugnissen (Pralinen). Die für die Versorgungsberechtigten in Mannheim vorgesehene Sonderzuteilung in kakaohaltigen Erzeugnissen ist erst zum Teil geliefert worden, der Rest wird voraussichtlich in der nächsten Woche den Kleinverteilern zugeleitet werden können. Die Verbraucher werden daher gebeten, dieser Tatsache Rechnung zu tragen und ihre Lieferungsansprüche frühestens nächste Woche geltend zu machen.

Städt. Ernährungsamt.

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 18. Dez. 1942 in der alten Gewerbeschule statt.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft, Seckenheim: 17. Dez., 20 Uhr, vorweihn. Heimabend im Schloß (Nebenzimm.). - Käfertal-Süd: 18. 12., 15 Uhr, vorweihn. Gemeinschaftsmittag im „Heidelberger Hof" für alle Mitglieder. - Almenhof: 18. 12., 20 Uhr, vorweihnachtl. Abend für alle Mitglieder in der Schillerschule. - Achtung Kindergruppenleiterinnen: 18. 12., 15 Uhr, vorweihn. Feier in N 5, 1. Neu-Eichwald: 17. 12., 19 Uhr, vorweihn. Heimabend im Frauenschaftsheim.

KdF, Abt. Wandern: F. d. Weihnachts-Wanderung v. 25. bis 27. 12. n. d. „Oppauer Haus" sind f. KdF-Wanderer noch einige Teilnehmerkarten a. d. KdF-Geschäftsstelle Plankenhof erhältlich. Abf. am 1. Weihnachtsfeiertag, 25. 12., Haltestelle Rhein-Haardtbahn, Collinistr., 8.35 Uhr. - 2. Weihnachtsfeiertag: Odenwaldwanderung Neckargemünd - Tillystein - Bammental. Abf. 8.16 Uhr OEG-Bhf., Friedrichsbrücke.

Heirat

39jähr. Ing.-Witwe, 1,70 m gr., int., schl., hübsch. von angen. Aeuß., warmherz. u. treu, mit aufgeschl. Wes., anpassungsfäh., m. eleg. einger. 5-Zimmerw. u. Vermög., vor. all. beste Hausfr. u. kinderl., kunst- u. musikverständ., des Alleinseins müde, wü. ideal., edeld. Lebenskameraden in ges. Pos. [BS] 7874B

Landwirt, Witw., 42 J., kath., mit schön. Landwirtsch., wü. nette Lebenskameradin kennenzulern. Nur ernstgem. Bildzuschr. unt. Nr. 7645BS

Rentner wünscht anst. Frau zw. Heirat k. z. lern. [BS] 6915B

Offene Stellen

Vorkalkulatoren ges., welche auf Grund persönl. prakt. Betriebserfahr. in der spanabhebenden Fertigung u. Montage i. d. Lage sind, für die Betriebsmittel- u. Teilefertig. einwandfreie Stückzeiten auf Refa-Grundlagen vorzugeben. Strebsam. Herren ist Gelegenheit geboten, sich in die Vorkalkulation von feinmech. Geräten einzuarb. [BS] 115 001VS

Buchhalter(in) f. kaufm. Büro in einer Maschinenfabrik zum sof. Eintritt gesucht. [BS] 170 846VS.

Physiko - Chemiker, Hochschulbildung, für Chem. Labor. Korrosionsvers. Metall-Lab., **Chemo-Techniker(in)** für Stahl- und Metallanalys. Oel- u. Fett-Unt., **Laboranten und Werkstoffprüfer** für chem. Betrieb u. Härterei, **Metallographin** sowie **1 Gehilfin** für Stahl- und Leichtmetall-Untersuchung, **Röntgen-Spektralanalytiker(in)** für Spannungs- und Strukturprüfung, Qualität und quantit. Spektralanalyse in ausbaufähige Dauerstellung sucht Industriewerk in Frankfurt a. M. Angeb. u. Z. T. 64 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Abteilungsleiter für Bestell- und Terminbüro, innerhalb der Betriebsabrechnung. Kenntnisse d. mod. Betriebsabrechnung in der spanabhebenden Industrie, **Statistiker** für die Lagerverwaltg. aus d. Flugzeugindustrie, buchhalterische Kenntnisse, sucht in Dauerstell. Industriewerk. Ang. unt. W. E. 311 an Ala Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Ingenieur, mehrere Vorarbeiter f. Härterei, Härtepraxis erford., sucht Industriewerk. [BS] unter AS 2348 a. Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Abteilungsleiter für die Lagerverwaltung, **Stellvertreter** des Lagerverwalters, prakt. Kenntnisse in d. Lagerverwaltung der spanabhebenden Industrie, für Industriewerk ges. Angeb. unt. C. A. 28 an Ala Anzeigen-Ges. mbH., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Bautechnische Kraft zur Prüfung der anfallenden Rechnungen (muß auch Einfluß auf d. Bauausführung nehmen), **Lohnbuchhalter** aus dem Baufach f. Akkordlohnverrechnung sucht Industriewerk. Angeb. u. B. K. 3346 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Sachbearbeiter für Bestell- und Terminbüro, Praxis im Luftschrauben- u. Reglerbau, techn. Arbeiten z. Terminstellung, Materialbestellung und Verfolgung, sucht Industriewerk. Angeb. u. F. M. 866 an Ala Anzeigen-Ges. mbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

1 Betriebsingenieur für mech. Fertigung. Motorbaupraxis erforderlich. **1 Fertigungsplaner** befähigt, selbständig mechan. Fertigungsplan aufzustellen, v. Industriewerk. Angeb. u. E. R. 6734 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Abteilungsleiter (Ingenieur) für die Wareneingangskontrolle u. **Kontrollmeister** f. d. Kontrolle von Fertigteilen sucht in Dauerstellung Industriewerk. Ang. u. H. J. 214 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Kontroll-Ingenieure für die Fertigungskonstruktion von Luftschrauben und Getriebe, **Vorrichtungskonstrukteure** f. technische Konstruktionsarb., Spezialvorrichtungen Werkzeug u. Lehren, **Meister,** Praxis im Motorenbau, Luftschrauben und Regler sucht Industriewerk. Angeb. unt. O. P. 567 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt/M., Kaiserstraße 15.

Abteilungsleiter f. Gefolgschaftsschulung, erwünscht Berufslehrer, Hauptlehrer od. Direktor, sucht Industriewerk. Angeb. u. U. I. 415 an Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Mitarbeiter gesucht. Zur Betreuung unserer Versicherungsbestände, zum Beitragseinzug und zur Werbung in der Lebens-, Kranken- und Sachversicherung suchen wir haupt- und nebenberufliche **Mitarbeiter** (auch Kriegsversehrte). Wir biet. gute Verdienstmöglichkeit, u. weitgehende Unterstütz. d. Fachkräfte. Nichtfachleute w. eingearbeit. u. hab. Aufstiegsmöglichkeit. Bewerb. sind zu richt. an: Deutscher Ring Versich.-Gesellschaft. Bez.-Dir.: Nordbaden-Pfalz, Mannhm., D 1, 7-8

Wir suchen für Arbeitsvorbereitung **Betriebs-Ingenieure** mit gut. Kenntniss. v. Werkzeugmaschinen u. Fertigung. Bewerbg. m. Lebenslauf u. d. üblichen Unterlagen unt. „Avo 8144" an Ala Anzeigen-Gesellsch. mbH., Wien I., Wollzeile 16.

Alt. Herr zur Betriebsbeaufsichtigung v. einer Großfirma ges. [BS] 170 842VS

Für Norden, Westen u. Reichsgebiet Baukaufleute, Lohnbuchhalter(innen), Kontoristen(innen), Bürohilfskräfte gesucht. Schriftl. Bewerb. u. Hbg. 3193 an A.P.Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Für Norden, Westen u. Reichsgebiet Bauführer, Poliere, Vorarbeiter, Bauleiter, Schachtmeister, Facharbeiter ges. Schriftl. Bewerb. u. Hbg. 3193 an A.P.Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

1. Buchhalter, bilanzsich. u. vertr. mit dem Kontenrahmen d. Bauindustr. v. Heidelberg, Baufirma z. bald. Eint. ges. [BS] 161 793VS

MARCHIVUM

Offene Stellen

Hausbote, der radfahren kann, ges. Jos. Arzt, N 3, 7.

Zuverl. Mann (Radfahrer) z. Ausfahren v. Paketen u. Hausmeisterarbeit sof. ges. (Dauerstell.) W. Lampert, Bürobedarf, Kaiserring Nr. 40.

Für uns. Wirtschaftsbetrieb suchen wir einen **1. Koch** (Chefkoch), einen **2. Koch,** einen **Diätkoch,** Nachweise über Erfolge in Groß- u. Gemeinschaftsküch. in Dauerstellg. f. Industriewerk i. d. Ostmark. Angeb. u. H. Sch. 56 an Ala Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Vorkalkulator zur Vertretung d. Abteilungsleiters, **Vorkalkulator-Zeitnehmer** für Einzel- und Serienfertigung spanabhebend. Verarbeitung nach Refa-System ausgebildet, **Abteilungsleiter** f. Nachkalkulation, **Sachbearbeiter** für Nachkalkulation, **Nachkalkulatoren, Hilfskalkulatoren** Praxis in d. Flugzeugindustrie, kaufm. Ausbildg., in ausbaufäh. Dauerstellung gesucht von Industriewerk. Angeb. unt. F. G. 2735 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Schüler ab 14. Lebensj. für Botengänge tägl. stundenw. sof. gesucht. Vorzustellen: „Hakenkreuzbanner", Personal-Abteil.

1 Meister f. mechan. Fertigung, Vorrichtung und Werkzeugbau, Dreherei, Fräserei, Schleiferei, **1 Meister** für Lehrenfertigung, **1 Meister** für Scharfschleiferei, im Umgang m. Spezialmaschin. vollkommen vertraut, sucht Industriewerk. Angeb. unt. K. L. 5678 an Ala-Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Betreuer für Arbeiterlager, verantwortl. Tätigkeit, politische u. moralische Eignung z. Menschenführung, v. Industriewerk ges. Angeb. unt. P. U. 234 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Chemie-Jungwerker(in) f. interessante Arbeit in Gummi-Laboratorium ges. Angeb. unt. Einreich. v. Bewerbungsunterlagen mit Lichtbl. erb. u. Nr. 161791VS

Für Norden und Westen Bauleiter, Bauführer, Eisenbeton-Poliere, Eisenbieger, Eisenflechter gesucht. Schriftl. Bewerb. u. Hbg. 3191 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Tempofahrer f. 1-2 Wechent. od. Halbtage ges. Fa. Keller, Kirchenstraße Nr. 9.

Müller z. Mahlen von Gewürzen u. zum Mahlen u. Schneiden v. Kräutern, evtl. auch **Anlernling** hierfür für sof. od. spät. ges. Angebote unt. Nr. 187 869VS.

Friseur und **Friseuse** sofort gesucht. U 4, 29.

Fahrer f. Elektrowagen m. Führ.-Schein Kl. 3 o. 4, auch stundenweise gesucht. Fernruf 215 32.

Anlernlinge für den Beruf als Bürogehilfin per 1. 4. 1943 od. früh. gesucht. Bewerbungen an „Hakenkreuzbanner", Personalabteilung, Mannheim.

Für uns. Krankenabteilung suchen wir **1 geprüfte Krankenschwester** als Leiterin und zur Führung der unterstellt. Schwestern, **5 Krankenpflegerinnen,** ausgebildete Kräfte, **Röntgen-Assistentin** m. Fachausbildung, **Labor-Assistentin,** Ausbild. als med.-techn. Assistentin, für Industriewerk. Ang. u. M. G. 21 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Hollerith-Tabelliererinnen, Hollerith-Sortiererinnen, Hollerith-Prüferinnen mit Praxis i. Hollerithwesen und Tabelliermaschinen von Industriewerk ges. Angeb. unt. N. H. 13 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Für sofort ges.: Näherinnen und **Bügelerinnen,** auch bei Halbtagsbeschäft. - Herrenwäschefabrik Hellweg, Mh., K 1, 16, Ruf 20689

Bardame, tücht. u. gewandt, ges. „Clou", O 6, 2.

Tücht. Bedienung f. samstags u. sonntags ges. Gaststätte Schneider, Mittelstraße 33.

Gesucht per sof. durchaus gew. **Bedienung,** die schon in einem Speiselokal tätig war. Angebote erbeten: Fernsprecher 226 96.

Frau od. Fräulein, auch Ehepaar, z. Mithilfe i. ein. Schankkantine sof. ges. Vorzust. 7.30 bis 9.30 Uhr Lortzingstraße 28, 3. St.

Nach München für klein. Villenhaushalt **Alleinmädchen** ges. Direktor Dr. Gert Nalbach, München 2, Wittelsbacherpl. 4

Köchin od. **Frau** m. Kochkenntn. f. Betriebsküche u. **Frau** zum Spülen gesucht. Mollstraße 39.

Café Wien, P 7, 22, sucht zum sof. Eintritt **Garderobefrau und Pförtner.**

Stellengesuche

Perf. Sekretärin im Osteinsatz (27 J. alt), möchte sich zum 1. 3. 43 wieder in die Heimat veränd. Erstkl. Referenz. Näh. Bedingungen u. Gehaltsangebote erbeten unter Nr. 170 804 VS.

Studentin sucht schriftl. Heimarbeit. ✉ 9095 B.

Suche Beschäft. f. leichte Büroarb. (Schreibm.), auch halbtags, od. Annahmestelle. Kl. Kaution kann gestellt werden. ✉ 9101B.

Direktions-Sekretärin, perf. in Steno u. Masch., beste Umgangsform., gute Erschein. auf 1. Januar 1943 frei. ✉ 9062B.

Strebs. Mann, 48 J., b. 31. 12. 42 als Verwalter tät., sucht z. 1. 1. 43 als Verwalter, Hausmeister od. ähnl. Vertrauenspost. i. Dauerstellung. Fernsprecher 205 84.

Kfm. Kaufmann, in allen vork. Arbeit. bewand., sucht stunden- o. halbtagsweise Beschäftigung. - ✉ 9382 B.

Tauschgesuche

Biete 400 g dkl.-graue Wolle geg. dkl.-blaue, rote od. braune, Filettischdecke (f. neu) geg. Stoff für So.-Kleid. ✉ 9359B.

Br. Da.-Hut, neuw., abzug. gegen Wollkleid od. Pullover, Gr. 42. Gasherd abzug. geg. He.-Pullover. ✉ 9413B.

Eisenbahn mit viel Zubeh., Bausteinkasten, Mecanico z. t. ges. geg. Mädch.-Fahrr., K.-Dreirad, D.-Fahrrad. Angebote u. Postfach 313/15.

Schöne Zell.-Puppe, neu, geg. led. Schultasche z. t. ✉ 187870VS

Brotschneidm., neu, 1. Qual., Silesia-Schnellkochtopf II, neu, o. 4 m Gardinenstoff geg. Korbwagen zu tschn. ges. ✉ 9139 B.

K.-Sportw., gut erh., m. Gummiber. abz. geg. Chaiselongue oder Sofa mit Aufzahlung. ✉ 9124 B.

Puppenküche, einger., u. Kaufladen abz. geg. Zimmerteppich. ✉ 9123 B.

Puppensportwagen, mod., abzg. geg. H.-Armbanduhr. ✉ 9132 B.

H.-Armbanduhr geg. Marschstief., Gr. 42, zu tauschen. Ruf 445 75.

Nähmaschine, neuw., versenkb. abz. geg. Pelzmantel, Gr. 46-48. ✉ 9106 B.

Kl.-Dreirad, gut erh., geg. Kl.-Auto z. t. ges. Aufzahl. ✉ 9116B

Schö. gr. Puppe geg. H.-Winter- od. Uberg.-Mantel mit Aufzahl. zu tauschen gesucht. ✉ 9055 B.

Tausche gut erh., led. Mädchen-Bücherranzen geg. nur gt. erh. D.-Sportsch., Gr. 39, od. gut erh. led. Stadttasche. ✉ 9054 B.

Skihose f. 18jhr. z. t. geg. 1 für 14jhr., Matros.-Anz., Wollpull. u. div. f. 10-12jähr. z. t. geg. Winterjoppe od. Mantel u. Wetterjacke für 14jhr. ✉ 170 663VS

Federbett m. 2 Kissen geg. Bettwäsche zu tausch. ✉ 187 897VS.

Puppenwag., gut erh., geg. br. hoh. Mädch.-Schuhe o. Mädch.-Sportsch., Gr. 39, z. t. g. Waldhof-Gartenstadt, Wotanstraße 14

Schön. Lufidruckgewehr z. t. geg. emaill. Zi.-Ofen od. Babywäsche o. Stubenw., evtl. Aufz. ✉ 9360B

Biete: Puppenmöbel, el. br. Sch., 38½; suche: Koffertasche, Russ.-stief., 39, o. D.-Mantel. ✉ 9371B

K.-Heim-Kino m. Filmen u. Platt. sowie Trommel, Ø 33 cm, abzg. geg. gut erh. Burschenanzug f. 14jhr. Jung. u. Schuhe, Gr. 38, evtl. Aufzahl., Ehrmann, Fahrlachstraße 3.

Dampfmasch. m. 6 Anhäng., fast neu, geg. sehr gut erh. D.-Rad z. tschn. ges. Danner, Käfertal, Baumstraße 27, Fernruf 501 80.

Krimmerjacke, Gr. 46, abzg. geg. Volksempfänger. ✉ 9404 B.

Foto, 9×12, Ernemann, Schlitzverschluß u. Compour bis 1/1000 Sek. m. Zubeh. u. selbstgebaut. Vergrößer.-Appar. z. tschn. geg. Briefmarken. ✉ 9053 B.

D.-Schuhe, Gr. 38½, geg. gleichw., Gr. 39 u. Teddy-Bär z. tsch. ges. M 4a, Schlageterhaus, Pfeiffer.

Biete neuw. H.-Mantel, Volksbadewanne, el. Heizöfchen, 220 Volt, geg. D.-Schuhe, 39, halbhoher Absatz. ✉ 9173 B.

Siemens-Schmalfilmkamera, 16 mm, Mod. A, neuw., abzg. geg. 8-mm-Projektor, Marke P, oder neuwert. Radio-Super. Wachter, Rheinhäuserstraße 23.

Pupp.-Kü. abz. ge. Radio. ✉ 9033B

Taschenkodak, 6×9, Rollfilm, abzg. geg. Schreibm. o. Netzger. K 2, 17, Müller.

1sp. Federrolle, gut erh., 30-40 Ztr. Tragkr., geg. klein. Röllch. bis zu 20 Ztr. z. t., evtl. auch zu kfn. ges. Ruf 235 47, vorm. 9—12.

Schön. gr. Kasperl-Theater, 1,50 hoch, holzgeschn. Puppen, geg. gut erh. D.-Wintermtl., Gr. 44, zu tauschen. Fernsprech. 235 47.

6 neue Bettücher, Qual., abz. ge. gt. gebr. Wohnzi. Aufz. ✉ 9042B

2 neue Daunendecken abzg. geg. D.-Pelzmantel, Gr. 42-44, evtl. Verkauf. 500.-, ✉ 9087 B.

Puppenwagen, neuw., geg. gut erh. D.-Fahrrad, evtl. geg. Aufzahlg. zu tschn. ges. ✉ 9088 B.

Kl. schw. Herd abz. geg. Zimmerofen. ✉ 9098 B.

Puppen-Wohn- u. Schlafzim. mit Möbeln, neuw. led. Mädchen-Schulranzen geg. D.-Rusten- od. Reitstief., Gr. 39-40, z. t. ✉ 9056B

Brotkast., Küchenwaage, Wandkaffeemühle, alles Porzell., Rosenmuster, groß. Gummiball, Rollschuhe (Kugellag.), 4tl. Toilettengarnit. geg. Staubsauger, Wäscheleiter, D.-Touren- o. Russenstief., Kleiderstoff, Morgenrock, Wintermantel, Gr. 44, zu tausch. geg. Aufzahl. ✉ 9093 B.

El. Eisenb., Trix 00, K.-Dreirad usw., geg. Mädch.-Fahrrad od. Rollf.-Foto zu t. ges. ✉ 9203 B.

Küchenwaage m. Mess'schale u. Gewichtssatz abzg. geg. Pupp.-Sportwag. od. Dreirad. ✉ 9212B

Pumps, hoh. Abs., Gr. 40, abzug. geg. D.-Schuhe, Block- od. Keilabsatz, Gr. 40. ✉ 9161 B.

Kl.-Mantel, 4-6jähr., Mütze, Gamaschenh. abz. geg. bl. H.-Anz., Gr. 50-52, evtl. Kauf. ✉ 9160 B.

Neues, el. russ. Sealcape abzg. geg. schw. Pers.-Fell od. Silberfuchs. ✉ 9172 BS.

Bl. Skianzug, gut erh., Gr. 42, geg. Kostümstoff od. Kleiderst., D.-Pull., Gr. 44, geg. K.-3-Rad, wß. Kl.-Strickkleid, 2teil., 2jhr., geg. Kl.-Mantel f. 3jhr., 3 weiß. D.-Schürz. geg. Rockstoff z. t. Kobellstraße 31, 2. Stock lks.

Minerva-Radio, 4 Röhr., abzug. geg. gr. Volksempfänger u. D.-Schaftstiefel Gr. 37-38. ✉ 9042B.

Biete: Kl.-Sportwag. (neu), Rollschuhe m. Schwinguchsen, fast neu, Da.-Mantel (Gr. 44) g. erh., eleg. Russenstiefel (neu) Gr. 39. Suche: Eleg. Russen- od. Reitstiefel Gr. 40. Weinheim, Gunterstr. 7, Ruf Weinheim 2396.

Eis. P.-Bett 16.- zu vk. od. geg. Schaukelpferd z. t. g. ✉ 8230B.

Zu verkaufen

Arbeitsanzug Gr. 43, 10.-, Arb.-Schuhe Gr. 39 10.-, kl. Herd 15.-, Lichtmasch. Anl. Magnet 95.- z. v. Lortzingstraße 14, 1 Tr. r.

Frack, gr. a. Seide, neu, 2× getr. für 100.- zu verk. Ruf 269 82.

Cutaway m. Weste f. schl. Figur 35.-, z. v. Brentanostr. 33, Alm.

Echt. wß. Marabujäckch. (Abdjäckch.) neu, Gr. 44-46, 95.-, zu verk. Wagner, Gontardstr. 28.

Eleg. Brautkleid, 42/170, 140.-, zu verk. od. geg. Stoff zu tauschen, Dammstraße 34 pt.

Zartgr. Abendkl., Gr. 40-42, einmal getr., 100.-, 2 Stores 40.- zu verk. Wetterich, S 3, 10, 2 Tr.

2 Edelmarder, schöne Tiere, Pr. 600.-, Schwetzingen, Friedrichsfelder Landstraße lks.

Braunfuchs für 175.- zu verkauf. Hockenheim. Ruf 302.

Gr. Zim.-Ofen, gut erh., 80.- z. v. Meerfeldstr. 64, part. lks.

Schönes Laufgärtchen, 15.-, zu verk. Fuchs, Krappenühlstr. 30.

Kl.-Laufgärtchen f. 15.- zu verk. Schönau-Siedl., Posener Str. 33.

Puppenwagen 15.-, Kinderholzb. m. Matr. 30.- z. v. C 8, 14, 2. St.

He.-Rad 48.-, f. n. Winter-Kostüm Gr. 42-44, 165.-, 2 D.-Kleider je 50.-, He.-Lederautomantel (48) 60.-, zu vk. od. zu t. geg. Badeeinricht., schw. Gesellschaftskl. (Modell) fast n. (Gr. 42) 150.-, br. Wollsp.-Kostüm (42) 85.-, zu verk. Ruf 519 37.

Siem.-Netzanode mit Ladeakku 25.-. S 6, 16, 1 Tr. rechts.

Hochfrequ.-App. 50.- z. vk. Dingeldein, Rheinhäuserstraße 55.

Gitarre m. Schutzh. 30.- zu verk. Preus, U 4, 19a.

1/1-Geige in Formkasten, 100.-, zu verk. Stoll, Draisstraße 3.

1/2 Geige für 35.- zu verk. Weiröther, Garnisonstraße 20.

Gut erh. 1/1-Geige m. Bog., Ka., Notenst., einige Notenbücher f. 80.- zu v. Neck., Waldhornstr. 35

Konzertzither m. K. u. 2. Schal. 45.-, 1 Handwäschemangel 45.-, Spazierst. m. Silbergr. 25.-, 1 Küchenwaage mit Schiebegew. 25.-, 2 Muschelbettst. 50.-, 2 P. Kürschlittsch. Gr. 42-45, 20.- u. 25.-, 1 Nachttisch 15.-, Schachfig. 5.-, 1 Rasiermesser 10.- z. v. Schaller, K 4, 24, 4. Stock l.

Miniat.-Saxophon 20.- u. Aquarium mit Filter 15.- zu verk. Eichelsheimerstraße 48, 5. St.

Gute Geige m. Kast. f. 220.- zu verk. od. geg. gut erh. Klavier od. Couch z. t. ges. Hermanns, Kobellstraße 27, 2. St.

Foto Pl. 6×9 m. Stat. u. 2 L.-Etui 85.-, schw. D.-Filzhut, neu, 12.-. Pestalozzistraße 16a part.

Ziertisch, neu, 65 cm h., Leucaplatte f. 55.- zu verk. Wachter, Rheinhäuserstraße 55.

Bettstelle (Holz, hellgrün) mit Rost 25.-, Schlittsch. 10.-, Kino 25.- z. v. Uhl, Mühldorferstr. 3.

X.-Bett, wß., 70/140, Matr., 35.-. Vetter, Erlenstraße 58.

Eisern. wß. Bett m. Rost u. 3teil. Matratze für 60.- RM. zu verk. Benz, Parkring 21.

Briefmarkensammlung, gr. Welt, Schaubekalbum, s. gepfl., Wert ca. 3000.- Michelmark, für 850.- v. Samml. z. v. Rupp, Lampertheim a. Rh., Erich-Jost-Str. 28.

Spielsachen u. a. Elektrobaukasten 30.-, ✉ an Fießelmann, Speyer a. Rh., Bahnhofstr. 78.

Schaukelpferd, Fell rep.-bedürf. 15.-, Stuhlschlitten 5.-, Gasheizofen (Kamin) 30.- zuwerk. Kä., Maikammerer Straße 14.

Große Burg 55.-, 2 Schulranzen f. Mädchen St. 10.-, Maschinenschraubstock, neu, 130.-, zu vk. F 4, 16, 2. Stock lks.

Burg 18.-, Handt. (Alp.-Silb.) 18.-, Schlittsch. f. Mäd., vern., 10.-, z. verk. Henn, Zellerstraße 53.

Dampfmasch. 15.- z. v. Fischer, Winzerplatz 8, Käfertal-Süd.

Puppenwiege 15.-, Puppenstube m. Inh. 15.- z. v. T 6, 38, 2. St. l.

Große Puppe, 35.-, zu verkauf. Steinebach, Lortzingstr. 15.

Pferdestall f. 30.- zu vk. Henzel, U 6, 2. Hths., 1. St.

Simpl.-Baukast. 30.-, Papageikäf. f. 10.- zu verk. K 2, 26, Wirtsch.

Tornister, fast neu, Fell, f. 25.- zu verk. Weylstraße 16, 3. St.

Kaufgesuche

Anzug, dklbl. od. br., f. mittl. Fig. zu kaufen ges. ✉ 9286 B.

2 Knab.-Mäntel für 16 u. 14 Jhr. zu kaufen ges. ✉ 9297 B.

Pelzkragen od. Cape u. Russenstiefel, Gr. 38-39, ges. ✉ 9144 B.

H.-Reitstiefel, gut erh., möglichst weicher Schaft, Gr. 42, zu kauf. gesucht, Fernsprecher 449 85.

Marsch- od. Reitstiefel, Gr. 42, zu kaufen ges. ✉ 9310 B.

Sportwagen, gut erh., zu kaufen ges. Stamitzstraße 5, 2. St. lks.

K.-Korb- od. Kastenw., gut erh., zu kaufen ges. ✉ 9301 B.

Elektr. Kocher, 110 V, z. k. g. Müller, Rohrhof-Schulhaus über Schwetzingen.

Heizkessel u. Heizkörper, gebr., z. kfn. ges. Hotel „Darmstädter Hof", Bad Ems.

Schreibmasch. z. k. g. ✉ 170679VS

Radio-Netzgerät, 220 V, Wechselstrom o. Allstr. z. k. ✉ 170678VS

Wechselrichter für 120 V Gleichstrom auf 120 V Wechselstr. z. k. ges. Pelzhaus Richard Kunze.

Kleid.- u. Küchenschr. od. kompl. Küche z. k. g. Karl, Gontardstr. 5

Hotelier sucht zur vollständ. Renovierung größ. Hotels: Betten, Bettwäsche, Teppiche, Gardinen, Porzellan, Silber, Heizkessel u. Heizkörper. Hotel „Darmstädter Hof", Bad Ems.

Bess. H.-Taschenuhr, gutgehend, zu kaufen ges. ✉ 9426 B.

Trauringe od. Altgold (14 Ct.) sofort ges. Fernsprecher 421 36.

Rodelschlitten z. k. ges. ✉ 9202 B

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 17. Dez. 1942, Vorstellung Nr. 113, Miete D Nr. 11, 1. Sondermiete D Nr. 6: **„Der goldne Dolch".** Ein Schauspiel in 3 Bildern von Paul Apel. Anfang 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Geschäftl. Empfehlungen

Nur fünfunddreißig Punkte, meine Herrn, benötigen Sie für einen Popeline-Mantel von Engelhorn & Sturm. Es handelt sich um flotte, kleidsame Regenmäntel, farbenfroh und praktisch. Für den Winter sind sie zwar zu kühl, aber im Frühjahr haben Sie vielleicht Ihre Punkte für etwas anderes ausgegeben. Darum ist es gut, Sie kaufen sich den Mantel jetzt. Die Nachfrage ist groß, darum kommen Sie bald zu Engelhorn & Sturm, Mannheim, O 5, 2—7.

Tanzschule Knapp, Qu 1, 2. Neue Kurse beginnen am 5. Januar. Anmeldungen erbeten.

Spargelpflanzen, extra starke, ausgesuchte einjährige Böttners Riesen, Qualitätspflanzen aus Höchstleistungszucht. Ertragreichste früheste und dickste Sorte, 1000 Stück 25.—. Viele Dankschreiben bürgen für allerbeste Bedienung. Jakob Stuppert, Ebersheim/Mainz. Telefon Nieder-Olm 6.

Verschiedenes

Frauenmilch geg. gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. - **Städt. Krankenhaus** - Kinderabteilung.

Wer übernimmt Strümpfe zum Stopfen od. Wäsche z. Flicken? ✉ 187 895 VS.

Blauen, gefütt. Lederhandschuh a. d. Wege Sophien- bis Augartenstraße verloren. Abzug. bei Pfeifer, Heinr.-Lanz-Straße 44.

Dunkelrote Kl.-Strickweste mit bunt. Holzknöpf. auf dem Wege zw. Rheinau u. Pfingstb. am 15. 12. verl. Geg. hoh. Bel. abzug. Herrensand 27 (Pfingstberg).

Achtung, Neueichwald-Schönau Neu, groß. Leiterwagen, Marke Zschocke, Holz geölt, am Montag, 14. 12. 42, 15 Uhr, hint. dem Diana-Schießstand abhand. gek. Hint. Querstange fehlt. Vor Ankauf w. gewarnt. Wiederbr. od. Angab. ü. d. Verbleib werd. bel. P. Boes, Gartenst. Lg. Schlag 60.

Eine Arbeiterin hat am 14. 12., 19 Uhr, eine ältere schw. Handtasche am Gontardpl. m. Inhalt verl.: 2 Kleiderkarten, 1 Seifenkarte, 1 Bd. Schlüssel u. 1 Geldbeutel. Geg. Belohn. bei Firma Hch. Baumann & Co., Q 5, 4.

Unterricht

Neue Buchführungs-Lehrgänge begin. am 4. Jan. von 19-20 Uhr, Privat-Handelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststr.) Geschl. Handelskurse am 3. Mai

Tiermarkt

Zuchtrammler (fr. Silber) abzug. geg. Hühn. o. Truthühn. Schneider, Lg. Schlag 142/44, Waldhof.

Vermietungen

Möbl. Zimmer m. Bad, fl. W. zu verm. M 2, 17, 4 Tr. l.

Mbl. Zim. a. H. z. vm. G 7, 32 III.

Mietgesuche

Möbl. 1-Zim.-Wohn. od. Wohn- u. Schlafzim. m. Kochgeleg. über Kriegsdauer v. jg. berufst. Ehepaar ges. Geschirr u. Wäsche vorhanden. ✉ 9327B.

Möbl. Zimmer, mögl. Nähe Wasserturm, von berufstät. Dame ges. ✉ 0039B.

Zimm. m. 2 Bett, mögl. m. Frühstück ab sof. für 2 franz. Zivilarbeit. ges. ✉ an Winterwerb, Streng & Co., Mhm.-Käfertal.

Möbl. Zimmer mit Tel. zu mieten gesucht. ✉ 110 B.

2 leere schöne Zimm. in gt. Hs. für alleinsteh. Dame ges. (auch Umgebung). ✉ 9345B.

Wohnungstausch

Tausche 1 Zi. u. K. in Innenstadt geg. solch. in Neck. od. Lindenhof. Nehme auch 2 Zim. u. K. ✉ 9428B.

Tausche 4-Zi.-Wohn. m. Bad in L'hafen geg. 2-3-Zi.-Wohn. in Mhm. ✉ 9424B.

Sehr schön. 2-Zi.-Wohn. i. Zentr. der Stadt geg. ebensolche oder 3-Zim.-Wohn. evtl. Neckarstadt zu t. ges. ✉ 9332B.

2 leere Zimm. u. Kü. abzug. geg. 2½-3-Zimmerw. ✉ 9118 B.

3 Zimm., Kü., Mans., Stadtmitte, geg. 2 Zimm. u. Kü. zu t. ges. ✉ 9236B.

Geb.: In Mhm.-Oststadt 4 Zim. Heiz.-Whg. Preis 113.- mit Hzg. Gesucht: In Heilbronn entspr. Wohnung. ✉ 170 675 VS.

Sch. gr. 3-Zi.-Wohn. m. Zub. abz. geg. kl. 3-Zi.-Wohn. ✉ 9461B.

Haustausch evtl. Wohn.-Tausch. Geb.: In schön., ruh. Wohnlage Mhm.-Käfertal Zweifam.-Haus; 2×3 Zim. m. gr. Wohndiele und Bad (Küche m. Veranda), weiträum. Dachstock m. 3 gr. Zim., Haus- u. Obstgarten. Gesucht: Gleichwert. Objekt in Eßlingen od. Umgebung. ✉ 170 673 VS.

Filmtheater

Alhambra, 3. Woche! Der überrag. Erfolg! Tägl. 2.30, 4.50, 7.30. Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit **„Fronttheater"** mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfner, Wilhelm Strienz. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Heute letzter Tag! In Wiederaufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Zwei Komiker von Format! Heinz Rühmann und Theo Lingen in: **„Die Finanzen des Großherzogs".** Ein lustig-romantischer Film mit Victor de Kowa, Hilde Weissner, Fritz Alberti, Paul Henckels, Willi Schur. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. — Für Jugendliche erlaubt.

Ufa-Palast, Morgen, Freitag, unser großes Weihnachtsfest-Programm: **„Die goldene Stadt".** Der erste dramatische Farben-Großfilm der Ufa. Ein Veit-Harlan-Film m. Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer. - Veit Harlans großer, dramatischer Ufa-Film ist ein von der Gewalt des Menschlichen erfülltes Werk! - 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Schauburg. - Wiederaufführung! 2.30, 5.00, 7.30. **„Die 3 Codonas".** Ein Tobis-Film mit René Deltgen, Lena Norman, Annelies Reinhold, Ernst von Klipstein, Josef Sieber, Harald Paulsen. Musik: Peter Kreuder. Die Wochenschau. Jugdl. nicht zugel.

Scheuburg. 3 große Märchenvorstellungen! - Samstag, nachm. 1.30 Uhr, Sonntag, vorm. 10.45, Montag, nachm. 1.30 Uhr: 1. **„Tischlein, deck' dich, Esel streck' dich, Knüppel aus dem Sack";** 2. **„Kasper kauft ein Haus".** Kleine Preise! Vorverkauf an der Tageskasse.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 327 72. Heute letztmals! 3.40, 5.45, 7.35. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Das große Spiel".** Ein Film der Bavaria - Filmkunst mit René Deltgen, Maria Andergast u. v. a.! Neueste Woche! - Jugendfrei!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute! Gloria-Palast bringt Sie in glänzende Laune mit dem köstlichen Lustspiel **„7 Jahre Glück"** mit Theo Lingen, Hans Moser und Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty u. a. Neueste Wochenschau! - Beginn: 2.40, 5.00, 7.20. - Jgdl. nicht zugelass.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Nur noch heute 1.30 Uhr: **Große Märchenvorstellung.** 1. „Schneeweißchen u. Rosenrot", 2. „Die gestohlenen Hühner", 3. Kinderlieder. Kleine Preise.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. - - In Erstaufführung. **„Todfeinde".** Die erschütternde Tragödie zweier berühmt. Adelsgeschlechter, deren hemmungslose Rivalität Liebe in Haß, Glück in Leid, Macht in Ohnmacht, Reichtum in Verfall verwandelt. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Beg.: 11.00, 1.15, 3.20, 5.20, 7.25 Uhr. Jugend ab 14 Jhr. zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute letztmals! 3.45, 5.45, 7.25! Heute bis einschl. Donnerstag: **„Ein falscher Fuffziger".** Ein übermütiges Lustspiel mit Theo Lingen, Lucie Englisch, Georg Alexander, Hilde Hildebrand! - Neueste Woche! Jgdl. nicht zug.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Heute Donnerstag bis einschl. Sonntag ein nicht alltägliches Problem. Die ungeheuerliche Lüge einer Mutter um ihres Kindes willen: **„Die barmherzige Lüge"** mit Hilde Krahl, Ernst v. Klipstein und Elisabeth Flickenschildt. Beginn: 5.10 und 7.20 Uhr. Voranzeige: Kommenden Sonntag 1.30 Uhr; Montag und Dienstag jeweils 2.30 Uhr das schönste Farbenmärchen nach Gebrüder Grimm für große und kleine Kinder: **„Rotkäppchen und der böse Wolf"** mit einem entzückenden Beiprogramm. Bitte sofort Karten im Vorverkauf an der Abendkasse besorgen.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 Uhr letztmals: **„Schüsse an der Grenze".** - Ab Freitag: **„Ich klage an".**

Freya, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Letzter Tag: **„Stützen der Gesellschaft".** Jugendverbot!

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. Zum letzten Male: **„Liebeslied".** Jugendfrei!

Konzerte

Konzerte d. Stadt Ludwigshafen a. Rhein, Sonntag, 20. Dez. 1942, vorm. 11 Uhr, im großen Saal des Bürgerbräu, Ludwigstr. 75: **Drittes Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts.** - Giovanni B. Vitali: Chaconne in g-moll (für Streichquartett gesetzt von G. Weigmann); Max Reger: Streichquartett fis-moll, op. 121; L. van Beethoven: Streichquartett C-dur, op. 59,3. - Karten zu RM. 1.— nur am Saaleingang!

Lieder- und Klavierabend am Freitag, den 18. Dez., 19 Uhr, im Musensaal in Mannheim. - Mitwirk.: Elsa Walddörfer (Dortmund) Sopran; Otto Schneider (Heidelberg) Klavier; Liesel Schneider (Heidelberg) Klavierbegleitung. - Lieder und Arien von Beethoven, Schubert und Wagner. Klavierwerke v. Mozart, Beethoven und Liszt. - Karten zu RM. 1.-, 2.-, 3.- sind noch an der Abendkasse zu haben. Konzertgemeinschaft blinder Künstler, Südwestdeutschland.

Wer sich herzhaft amüsieren will, kann an diesem humorsprühenden Film nicht vorübergehen.

7 Jahre Glück

mit Theo Lingen, Hans Moser, Hannelore Schroth u. Wolf Albach-Retty u. a.

Neueste Wochenschau!

Ab heute! Beg. 2.40, 5.00, 7.30 Jgdl. nicht zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Einladung zur
Bildschau moderner deutscher Eigenheime
verbunden mit
Aufklärungs-Vortrag
„Finanzieren u. Bauen nach d. Kriege"
am Freitag, dem 18. Dezember 1942, um 19.00 Uhr im Wartburg-Hospiz, F 4, 7
Jeder Besucher erhält kostenl. Fotos u. Grundrisse der zusagenden Häuser. Persönl. unverbdl. Beratg. Eintr. frei.
„Badenia" Bausparkasse G m b H.
Karlsruhe - Karlstraße Nr. 67

Café Wien
Das Haus der guten Kapellen!
Die Konditorei der Dame

Zum Fest backen
Sie am besten nach den Zeitgemäßen Rezepten
von Dr. Oetker Bielefeld

Gegr. MACK 1849
Unsere Heilmittel und kosmetischen Präparate sind fast in der ganzen Welt bekannt und genießen überall den besten Ruf
HEINRICH MACK NACHF.
ULM - ILLERTISSEN

Unsere Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
Chemische Fabrik
Leipzig-Eutritzsch

MARCHIVUM